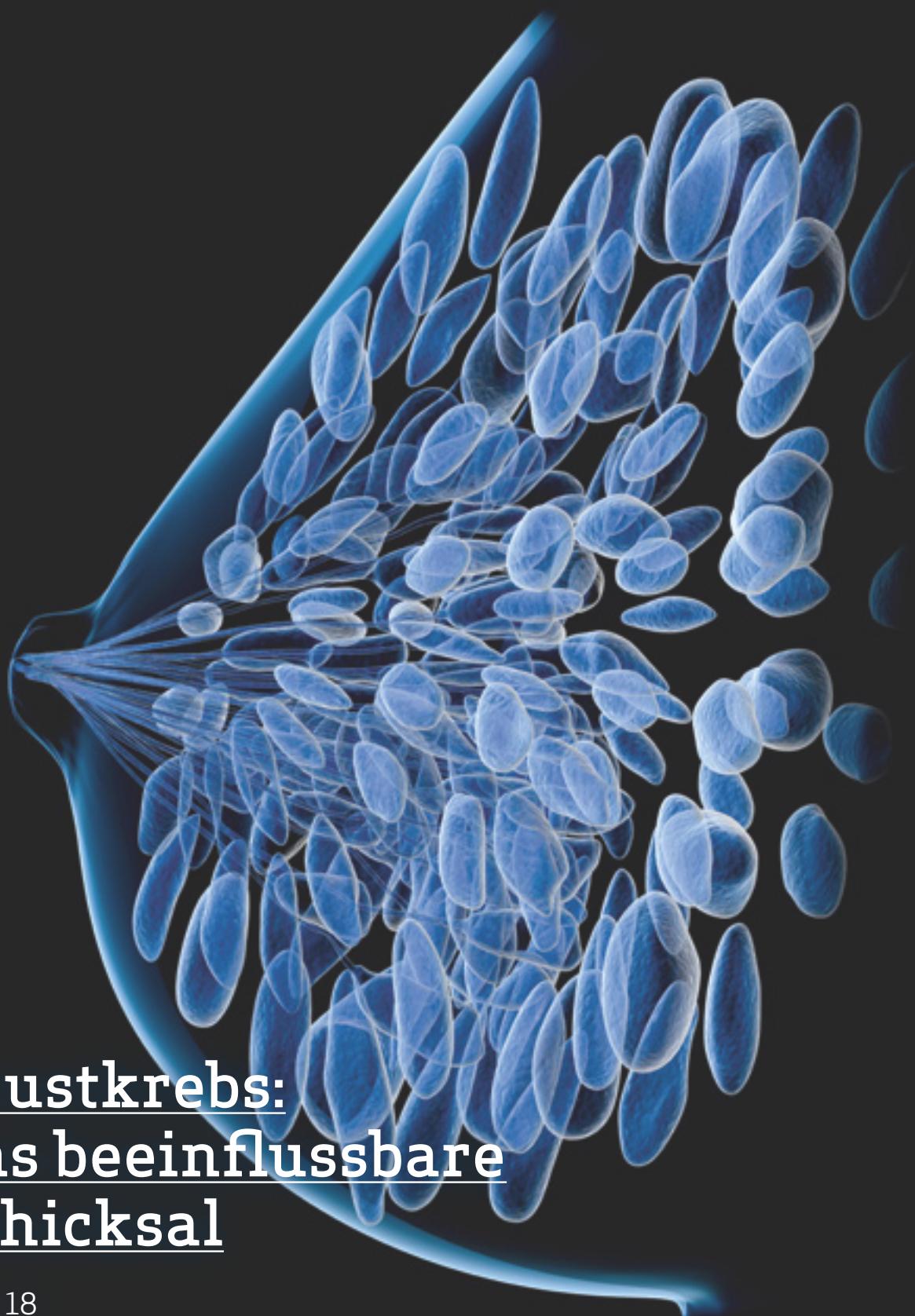


# UNI MED

DAS GESUNDHEITSMAGAZIN FÜR IHREN WISSENSVORSPRUNG

Kepler  
Universitäts  
Klinikum



## Brustkrebs: Das beeinflussbare Schicksal

## EDITORIAL

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Das Kepler Universitätsklinikum ist Österreichs zweitgrößtes Krankenhaus mit einem sehr breiten Versorgungsspektrum in rund 50 verschiedenen Fachbereichen. Unser Angebot richtet sich an alle Generationen. So verfügen wir beispielsweise über die größte Geburtsklinik Österreichs und auch über ein Zentrum für Altersmedizin. Unser Auftrag ist außerdem die Verknüpfung von Patientenversorgung, universitärer Lehre und klinischer Forschung. Das medizinische und pflegerische Wissen unserer Mitarbeiter/-innen möchten wir einsetzen, um das Gesundheitsbewusstsein und die Gesundheitskompetenz der Oberösterreicher/-innen zu stärken und damit auch zur Prävention beizutragen. Aus diesem Grund engagieren wir uns in der täglichen Pressearbeit, online auf [www.kepleruniklinikum.at](http://www.kepleruniklinikum.at), auf Social-Media-Kanälen wie Facebook und seit 2017 auch mit dem Gesundheitsmagazin „Unimed“, dessen vierte Ausgabe Sie in Händen halten.

Das erwartet Sie in dieser Ausgabe von Unimed:

Menschen mit Herz-/Kreislauferkrankungen benötigen eine abgestimmte Versorgung durch verschiedene medizinische Fachrichtungen. Daher verfügen wir über ein interdisziplinäres Team für Betroffene jeden Alters. Mehr dazu in der Rubrik Patientenversorgung. Auf den Seiten zehn bis zwölf lesen Sie Neuigkeiten aus der Medizinischen Fakultät und über eine Bauoffensive für beste Studienbedingungen. Besonders herzlich gratulieren wir einem vorbildhaften Forscher in unseren Reihen. Prim. Univ.-Prof. Dr. Franz Fellner wurde für den Deutschen Zukunftspreis nominiert. Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums unseres Brustkompetenz Zentrums beschäftigt sich unsere Topstory diesmal mit dem Thema Brustkrebs. Weiters lesen Sie auf Seite 24 ein Interview mit Bürgermeister MMag. Klaus Luger. Er vertritt die Stadt Linz als Miteigentümerin des Kepler Universitätsklinikums. In der Rubrik Panorama lesen Sie über eine humanitäre Weihnachtsaktion unseres Hauses, die 7.000,- EUR für bedürftige Menschen aus OÖ erzielte sowie über Besuche des neuen Bundeskanzlers Sebastian Kurz, unseres Landeshauptmannes Thomas Stelzer und der Gesundheitslandesrätin Christine Haberlander am Uniklinikum. Wir hoffen, Sie mit diesen Themen überzeugen zu können und wünschen Ihnen interessante Einblicke beim Lesen.

IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber: Kepler Universitätsklinikum GmbH, Krankenhausstraße 7a, 4010 Linz, T +43 (0)5 7680 82 1352 - Geschäftsführung: Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Elgin Drda, Dr. Heinz Brock; Erscheinung: 3 x jährlich; Chefredaktion: Mag. Clemens Kukacka; Redaktion: Doris Strugl; Layout und Grafik: heidlmaier.com; Druck: X-FILES Druck-, Consulting- und Produktionsagentur GmbH

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in diesem Magazin in Ausnahmefällen auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet.



V.l.n.r.:  
Simone Pollhammer, Elgin Drda, Heinz Brock

Mit herzlichen Grüßen,

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Elgin Drda".

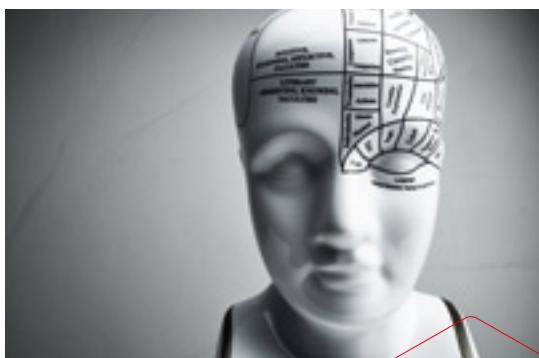
GF<sup>a</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Elgin Drda  
Kaufmännische Direktorin  
Kepler Universitätsklinikum

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Heinz Brock".

GF Dr. Heinz Brock, MBA, MPH, MAS  
Medizinischer Direktor  
Kepler Universitätsklinikum

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Simone Pollhammer".

Simone Pollhammer, MBA  
Pflegedirektorin  
Kepler Universitätsklinikum



Was genau ist eigentlich  
Forensische Psychiatrie?

7



Brustkrebs:  
Das beeinflussbare  
Schicksal

18



Gesundheits- und Kranken-  
pflege – das zukunftsori-  
tierte Hochschulstudium

32

#### PATIENTENVERSORGUNG

- 4 Alles für das Herz
- 7 Was genau ist eigentlich Forensische Psychiatrie?

#### STUDIUM

- 10 Personelle Verstärkung für die Medizinische Fakultät
- 11 Bauoffensive für beste Studienbedingungen

#### FORSCHUNG

- 13 Prim. Univ.-Prof. Dr. Franz Fellner für Deutschen Zukunftspreis nominiert

#### WUSSTEN SIE?

- 16 Tipps für die Gesundheit junger Menschen

#### TOPSTORY

- 18 Brustkrebs: Das beeinflussbare Schicksal

#### NACHGEFRAGT

- 24 Bürgermeister MMag. Klaus Luger im Interview

#### PERSPEKTIVEN

- 26 Mikrochirurgische Ausbildung als weitweites Vorbild

#### PANORAMA

- 28 Humanitäre Weihnachtsaktion: zusammen\_helfen
- 29 Vorreiter im Bereich Digitale Pathologie
- 29 Neues Kinderbetreuungszentrum am Uniklinikum
- 30 Bundeskanzler Kurz und Landeshauptmann Stelzer zu Gast
- 30 Fortschrittliche Krankenhaus-IT
- 31 Landesrätin Haberlander zu Besuch am Med Campus

#### FH GESUNDHEITSBERUFE OÖ

- 32 Gesundheits- und Krankenpflege – das zukunftsorientierte Hochschulstudium an der FH Gesundheitsberufe OÖ

PATIENTEN-  
VERSORGUNG

# ALLES FÜR DAS HERZ

Bundeskanzler Sebastian Kurz und Landeshauptmann  
Mag. Thomas Stelzer bei ihrem Besuch  
im neuen Hybrid-OP am 21. Dezember 2017.



Menschen mit Herz-/Kreislauferkrankungen benötigen eine abgestimmte Versorgung durch verschiedene medizinische Fachrichtungen. Im Kepler Universitätsklinikum finden sich all diese Kompetenzen jeweils für Erwachsene und für Kinder unter einem Dach. Darüber hinaus profitieren Patienten seit 2017 auch vom neuen topmodernen Hybrid-OP, der eine medizintechnische Errungenschaft für die kardiologische und herzchirurgische Patientenversorgung ist.



**E**ine umfassende Betreuung für herzkranken Menschen unter einem Dach: das bieten am Linzer Universitätsklinikum vorwiegend Fachärzte aus Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie, Kardiologie und Internistischer Intensivmedizin, Anästhesie sowie Radiologie im so genannten Herz-Gefäß Zentrum. Von der Abklärung und Erstdiagnose über gemeinsame Interventionen und Operationen bis hin zur Nachsorge arbeiten hier sämtliche Fachexperten eng zusammen. In eigenen Konferenzen treffen sich erfahrene Spezialisten, um zu diskutieren und gemeinsam über Therapieoptionen zu entscheiden. Damit wird gewährleistet, dass alle individuellen Faktoren berücksichtigt werden. Selbstverständlich werden auch die Einstellungen und Wünsche der Betroffenen in Entscheidungen miteinbezogen.

### Regelmäßige Pionierarbeit

Durch die intensive Zusammenarbeit leisten die Spitzenmediziner/-innen am Kepler Universitätsklinikum regelmäßig Pionierarbeit. Wiederholt hat das Team des Herz-Gefäß Zentrums österreichweit oder sogar weltweit Verfahren erstmals durchgeführt. So beteiligt man sich regelmäßig an großen klinischen Studien, wodurch das Zentrum eine Versorgung, beruhend auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, bietet. Den Patientinnen und Patienten stehen die weltweit modernsten Medikamente und Technologien zur Verfügung. Auch an Erfahrung mangelt es den Ärztinnen und Ärzten nicht. Die Klinik für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin zählt mit 3.500 angiographischen Untersuchungen und zusätzlich 1.500 Gefäßinterventionen zu den größten und erfahrensten Kliniken auf diesem Gebiet. Die Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie wurde 2017 zur Universitätsklinik aufgewertet. Sie bietet die gesamte Palette der derzeit weltweit gängigen Herzoperationen an. Sowohl in der Coronarchirurgie als auch in der Klappenchirurgie werden die neuesten Operationsmethoden auf hohem medizinischen Niveau angeboten.

### Das Streben nach ständiger Verbesserung

Eine intensive Aus-, und Weiterbildung der Mitarbeiter/-innen ist ebenso ein wichtiger Teil des hausweiten Qualitäts- und Risikomanagements wie klare Behandlungsabläufe. Spitzenmedizin und größtmögliche Sicherheit in der Behandlung der Patientinnen und Patienten gehen Hand in Hand. Neben der Zusammenarbeit im Haus pflegt das Zentrum auch gute Kontakte mit anderen Gesundheitseinrichtungen, niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten sowie Selbsthilfegruppen. Auch durch die Eröffnung des Hybrid-OPs (siehe Infokasten) und die Besetzung des Lehrstuhls für Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie mit Univ.-Prof. Dr. Andreas F. Zierer wird das Streben nach ständiger Verbesserung unter Beweis gestellt.

### Schwerpunkte und Leistungen

- umfassende Abklärung aller Herz-/ Gefäßerkrankungen
- operative und konservative Behandlung sämtlicher Herz-/ Gefäßerkrankungen
- modernste diagnostische Verfahren in allen Bereichen
- einfühlsame Betreuung und Zeit für Gespräche
- psychologische und soziale Betreuung im Rahmen der Erkrankung
- diätologische Beratung
- Abgabe einer Zweitmeinung

### Im Besonderen liegen die Zentrums-Schwerpunkte bei ...

- komplexen Krankheitskonstellationen
- „Hybrideingriffen“ (kombinierte Interventionen in einer Sitzung)
- Interventionelle Radiologie (PTA, Stents)
- Herzklappenerkrankungen
- Erkrankungen an den großen Gefäßen
- Herzkranzgefäßerkrankungen
- „Schaufensterkrankheit“ (pAVK)
- Herzrhythmusstörungen
- Herzschrittmacher und Defibrillatoren
- Ablationen

**INFO**

**DER NEUE HYBRID-OP  
AM LINZER UNIKLINIKUM**

2017 fand die Eröffnung eines zukunftsweisenden High-Tech-Operationssaals am Kepler Uniklinikum statt. Der neue Hybrid-OP ist österreichweit einer der modernsten seiner Art und eine medizintechnische Errungenschaft für die kardiologische und herzchirurgische Patientenversorgung. Der Name „Hybrid-OP“ bedeutet, dass durch die Kombination eines voll ausgerüsteten Herz-Operationssaals mit einer modernen Hochleistungs-Röntgen-Anlage Angiographien und Eingriffe bei allen wichtigen Blutgefäßen möglich sind. Der robotergestützte Röntgenarm liefert während der Operation dreidimensionale Bilder der Patientinnen und Patienten. „Der Hybrid-OP ist daher eine einzigartige Möglichkeit besonders schwere und komplizierte Eingriffe durchzuführen“, weiß Kardiologe Prim. Priv.-Doz. Dr. Clemens Steinwender. Zu diesen Eingriffen zählt das Operieren am offenen Herzen. Dazu der neue Vorstand der Universitätsklinik für Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie, Univ.-Prof. Dr. Andreas F. Zierer: „Im Hybrid-OP kann die Operation am schlagenden Herzen und mit geschlossenem Brustkorb durchgeführt werden. Es wird nur ein ganz kleiner Zugang über die seitliche Brustwand oder die Leiste gelegt, wodurch die Patientinnen und Patienten einer deutlich geringeren Belastung ausgesetzt sind.“ Der Radiologe Prim. Univ.-Prof. Dr. Franz Fellner ergänzt: „Der Hybrid-OP ermöglicht es auch, in einer Sitzung mehrere Problemfelder zu behandeln und das verkürzt den Krankenhausaufenthalt für die Patientinnen und Patienten zumindest um einen Tag. Mit dem Roboterarm lassen sich Organe, Gefäße oder Knochen von verschiedenen Seiten betrachten. Ein Monitor zeigt den Chirurgen während der Operation digitale Bilder des Patienten in Echtzeit.“

## Herzkompetenz am Kepler Universitäts- klinikum

**Prim. Priv.-Doz. Dr. Clemens Steinwender**

Vorstand der Klinik für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin

**Univ.-Prof. Dr. Andreas F. Zierer**

Vorstand der Universitätsklinik für Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie

**Prim. Univ.-Prof. Dr. Jens Meier**

Vorstand der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin

**Prim. Univ.-Prof. Dr. Franz Fellner**

Vorstand des Zentralen Radiologie Instituts

**Prim. Univ.-Prof. Dr. Gerald Tulzer**

Vorstand der Klinik für Kinderkardiologie

**Prim. Priv.-Doz. Dr. Rudolf Mair**

Leiter des Departments für Kinderherzchirurgie

### Spezielle Betreuung für herzkranke Kinder und Jugendliche

Die umfassende Herzkompetenz des Kepler Universitätsklinikums kommt nicht nur Erwachsenen und betagten Menschen zugute, sondern auch Kindern und Jugendlichen. Das vollständig auf die Bedürfnisse der kleinen Patienten eingerichtete Kinderherz Zentrum bietet qualitativ höchstwertige Betreuung und verfügt über international anerkannte Spezialisten. Mehr als 7.000 Herzpatientinnen und -patienten werden hier regelmäßig betreut. Ein bestens ausgebildetes Team aus Medizin und Pflege, Psychologinnen und Psychologen sowie Kardiotechnikerinnen und Kardiotechnikern bietet seit 1995 das gesamte Leistungsspektrum auf höchstem internationalem Standard an.

- Pränatale Diagnostik
- Nicht-invasive Diagnostik: speziell Echokardiographien
- Herzkatheter-Untersuchungen mit Interventionen
- Kinderherzchirurgie mit Neugeborenen-Herzchirurgie und entsprechender Intensivtherapie

Der Schwerpunkt des Kinderherz Zentrums am Kepler Universitätsklinikum liegt neben der pränatalen Diagnostik vor allem in der Frühkorrektur komplexer Herzfehler schon im Neugeborenen- oder Säuglingsalter, sowie in der Behandlung von Kindern mit hypoplastischem Linksherz-Syndrom, dem wohl schwersten Herzfehler. So sind gut 1/3 aller herzoperierten Kinder im Neugeborenenalter, insgesamt 2/3 jünger als ein Jahr. Die hier in Linz erzielten Ergebnisse entsprechen denen der besten internationalen Zentren. Besonders wichtig sind dem Kinderherz Zentrum die kontinuierliche Miteinbeziehung der Eltern durch umfassende Information, psychologische Betreuung der Eltern und der größeren Kinder vor, während und nach stationären Aufenthalten, die Möglichkeit der Mitaufnahme eines Elternteils sowie unbeschränkte Besuchszeiten. Erklärtes Ziel ist es, Kindern mit angeborenen Herzfehlern eine optimale Lebensqualität und Lebenserwartung zu ermöglichen.



# WAS GENAU IST EIGENTLICH FORENSISCHE PSYCHIATRIE?

Die Forensische Psychiatrie ist ein Teilgebiet der Psychiatrie, das sich mit der Behandlung, der Begutachtung und mit der Unterbringung von psychisch kranken Straftätern befasst. Im Zuge medial aufsehenerregender Strafprozesse werden immer wieder Mythen und Halbwahrheiten über das medizinische Fachgebiet kolportiert, die einer Aufklärung bedürfen.

In engeren Sinn befasst sich die Forensische Psychiatrie mit Fragen, die von Gerichten und Behörden im Gebiet der Psychiatrie gestellt werden. Die Begutachtungskunde in der Forensischen Psychiatrie hat eine größere Bedeutung als in anderen medizinischen Fachgebieten, weil einem Gutachten freiheitsentziehende Maßnahmen folgen können. Die gutachterliche Beurteilung befasst sich z.B. mit den Voraussetzungen der Schuldfähigkeit von Straftätern.

Für die Ermittlung der Frage, ob ein Täter bei Begehung der Tat dazu in der Lage war, das Unrecht seines Handelns zu erkennen und nach dieser Einsicht zu handeln, kann die Einholung eines Sachverständigengutachtens notwendig werden. Dies ist in der Regel bei psychischen oder neurologischen Erkrankungen des Täters angebracht, die seine Einsichts- oder Steuerungsfähigkeit beeinträchtigen können. Auf Grundlage des Gutachtens entscheidet das Gericht, ob der Täter zum Tatzeit-

punkt (vermindert) schuldfähig gewesen ist.

Der begutachtende Arzt kann jedoch selbst keine Aussage über die Schuldfähigkeit treffen. Diese kann nur vom Gericht im Rahmen der Hauptverhandlung beantwortet werden. Kommt das Gericht zum Schluss, ein Täter sei nicht schuldfähig gewesen oder kann dies zumindest nicht ausgeschlossen werden, entscheidet es sich abhängig von der Schwere der Anlasstat und der Wiederholungsgefahr für eine Verurteilung

zur Unterbringung und Behandlung in einem psychiatrischen Krankenhaus. Diese Maßnahme nennt man Maßnahmenvollzug in Abgrenzung zum Strafvollzug.

Am Kepler Universitätsklinikum ist die Klinik für Psychiatrie mit Forensischem Schwerpunkt unter der Leitung von Prim.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Adelheid Kastner zuständig für die Behandlung von psychisch kranken, schuldunfähigen Rechtsbrechern und psychisch kranken Strafgefangenen sowie Untersuchungshäftlingen. Aufgrund der langjährigen Erfahrung in der Behandlung von schwer und chronisch psychisch Kranken werden auch besonders problematische Einzelfälle an dieser Abteilung aufgenommen und behandelt. Voraussetzung ist die absehbare Erfordernis einer längeren Behandlung und/oder eine deutliche Fremdgefährdung als Grundlage der Behandlung unter UbG-Bedingungen.

Ein Großteil der Patientinnen und Patienten besteht allerdings aus vorläufig Angehaltenen oder Maßnahmenuntergebrachten. Damit erfüllt man am Kepler Uniklinikum den gesetzlichen Auftrag zur Besserung und Sicherung dieser Patientinnen-/Patientengruppe nach den anerkannten psychiatrischen Behandlungsrichtlinien und unter strikter Achtung der Grundrechte der Patientinnen und Patienten.

Ziel ist die größtmögliche Sicherheit für die Allgemeinheit durch die Verhinderung neuer Straftaten der Patientinnen und Patienten. Das erreicht man durch eine sorgfältige Behandlung, die sowohl angemessene Sicherheit als auch gründliche Diagnostik, detaillierte Behandlungsplanung im therapeutischen Team, laufende Überprüfung des Behandlungserfolgs, Prognoseerstellung als auch enge Vernetzung mit dem Vollzugsgericht und den Nachsorgeeinrichtungen beinhaltet.

Primaria Kastner und ihr Team orientieren sich dabei an international anerkannten wissenschaftlichen Standards und gewährleisten die Qualität ihrer Arbeit durch regelmäßige Intra- und Supervision, kontinuierliche Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, laufende Evaluation der Ergebnisqualität und Kooperation mit anderen Einrichtungen.

Das Strafgesetzbuch (StGB) regelt detailliert die Voraussetzungen für die Einweisung in den Maßnahmenvollzug während das Strafvollzugsgesetz

(StVG) die Behandlung, der in den Maßnahmenvollzug Eingewiesenen und die Bedingungen für eine Entlassung regelt.

#### Voraussetzungen für die Einweisung:

Das StGB besagt, dass nicht schuldhaft handelt, wer zum Zeitpunkt der Tat wegen ...

- einer Geisteskrankheit
- einer tiefgreifenden Bewusstseinstörung oder
- einer anderen gleichwertigen seelischen Störung

... nicht in der Lage war, das Unrecht seiner Handlung einzusehen und nach dieser Einsicht zu handeln.

In eine Anstalt für geistig abnorme Rechtsbrecher ist laut StGB einzuweisen, wer ...

- an einer „schweren geistig seelischen Abartigkeit“ leidet,
- ein Delikt begangen hat, das mit einer ein Jahr übersteigenden Freiheitsstrafe bedroht ist,
- eine ungünstige Zukunftsprognose hat.

#### Voraussetzungen für die Entlassung:

Von Seiten des Gerichts hat eine jährliche Überprüfung zu erfolgen, ob die Voraussetzungen der Unterbringung weiter gegeben sind. Dies geschieht einerseits durch Einholung einer ärztlichen Stellungnahme der behandelnden Abteilung, anderseits durch Einholung eines unabhängigen Gutachtens. Kommt das Gericht zur Überzeugung, dass die Voraussetzungen nicht mehr gegeben sind und dass sich der Zustand der Patientin/des Patienten durch die Behandlung soweit gebessert hat, dass die ursprüngliche Gefährlichkeit nicht mehr besteht, so erfolgt die bedingte Entlassung.

Die bedingte Entlassung ist, wie der Name sagt, an Bedingungen geknüpft (sogenannte Weisungen). Es kann beispielsweise die Weisung erteilt werden, in einer betreuten Einrichtung zu wohnen oder sich weiterhin einer fachärztlichen oder psychotherapeutischen Behandlung zu unterziehen und diese Behandlung dem Gericht regelmäßig nachzuweisen.



**Adelheid Kastner** ist ausgebildete Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie. Die heute 55-jährige Oberösterreicherin promovierte 1986 an der Medizinischen Universität Wien.

Nach Abschluss ihrer Facharztausbildung in Psychiatrie und Neurologie 1998 nahm sie eine Tätigkeit im psychiatrischen Konsiliardienst der Justizanstalt Garsten, später dann an den Justizanstalten Linz und Steyr auf. Seit dieser Zeit ist sie auch als Gerichtspsychiaterin und forensische Gutachterin tätig. 1999 baute Kastner die Forensische Nachbetreuungsambulanz Linz auf, es folgten später die Ambulanzen Salzburg und Amstetten. Für die Justizanstalt Wels entstand 2003 unter Kastners Leitung eine forensische Abteilung. 2005 wurde sie zur Primaria der neu geschaffenen forensischen Abteilung am heutigen Neuromed Campus des Kepler Universitätsklinikums bestellt. Im Jahr 2009 wurde Kastner im Fall Fritzl mit einem Gutachten zu einem der bisher prominentesten Fälle beauftragt.

Die erfahrene Gerichtspsychiaterin nimmt diesen außergewöhnlichen Kriminalfall zum Anlass, um in ihrem Buch „Täter Väter“ über die Normalität des Bösen zu reflektieren und anhand zahlreicher Interviews mit Gewalttätern die Frage zu beantworten, welche Mechanismen in diesen Männern wirken. Im November 2015 wurde Adelheid Kastner das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

# „DIAGNOSEN SIND KEINE GEFÜHLSSACHEN“



Prim. a Dr. Adelheid Kastner, Vorstand der Klinik für Psychiatrie mit Forensischem Schwerpunkt, behandelt psychisch kranke Straftäter. Auch in ihren Rollen als Gutachterin bei aufsehenerregenden Fällen und Autorin zahlreicher Bücher hat sie internationale Bekanntheit erlangt. UNIMED bat sie zum Interview.

Die Forensische Psychiatrie ist ein Teilgebiet der Psychiatrie, das sich mit der Behandlung, der Begutachtung und mit der Unterbringung von psychisch kranken Straftätern befasst. Warum haben Sie sich auf dieses Fachgebiet spezialisiert?

Weil ich schon immer an der Schnittstelle von Justiz und Medizin arbeiten wollte und diese Tätigkeit zwar sehrfordernd, aber auch sehr abwechslungsreich und interessant finde.

Sie entscheiden mit Ihrer Einschätzung etwa über die Schuldfähigkeit eines Täters und darüber, ob er ins Gefängnis oder in ihre Klinik muss. Eine große Verantwortung...

Über die Schuldfähigkeit entscheidet immer das Gericht. Ein Gutachten ist ein Beweismittel und wird wie alle anderen Beweismittel vom Gericht gewürdigt. Meine Verantwortung liegt darin, fachlich sorgfältig und korrekt die Fragen des Gerichts zu beantworten.

Wie kommen Sie zu Ihren Einschätzungen, was den psychischen Zustand eines Täters, betrifft? Können Sie sich dabei an Richtlinien orientieren oder ist das oft auch ein Gefühl, nachdem sie gehen?

Sich nach Gefühl zu entscheiden ist genau das, was man tunlichst vermeiden sollte. Diagnosen und Prognosen, und darum

geht es zumeist in Gutachten, sind keine „Gefühlssache“, sondern müssen, wie in anderen medizinischen Bereichen, dem aktuellen Stand der Wissenschaft entsprechen.

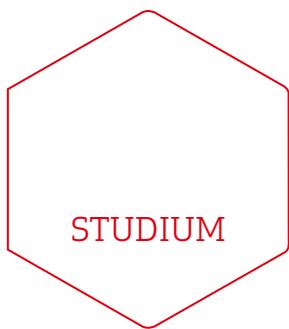
Wer zum Zeitpunkt der Tat wegen einer psychischen Störung nicht in der Lage war, das Unrecht seiner Handlung zu erkennen, wird in eine Anstalt für geistig abnorme Rechtsbrecher eingewiesen. In Oberösterreich ist das Ihre Klinik. Wie werden diese Menschen behandelt und betreut?

Die Betreuung psychisch kranker Rechtsbrecher entspricht der Regelbehandlung ihres Erkrankungsbilds, mit dem einen Unterschied, dass sie länger, umfassender und daher gründlicher durchgeführt werden muss, weil es auch darum geht, die mit der Erkrankung assoziierte Gefährlichkeit nachhaltig zu reduzieren.

Die Unterbringung dient also einerseits unserer Sicherheit, andererseits natürlich auch dem Patienten. Wie wahrscheinlich ist eine Heilung, sodass keine Gefahr mehr vom Täter ausgeht?

So wahrscheinlich wie bei allen anderen Patienten. Es gibt in der Psychiatrie, so wie auch in anderen medizinischen Fachgebieten, chronische Erkrankungen, bei denen nur eine Symptomunterdrückung und eine Exacerbationsprophylaxe möglich sind.

# PERSONELLE VERSTÄRKUNG FÜR MEDIZINISCHE FAKULTÄT



Univ.-Prof.<sup>in</sup> DDr.<sup>in</sup> Andrea Olschewski,  
Vizerektorin für Medizin, Johannes Kepler  
Universität (JKU)

Die gebürtige Ungarin Andrea Olschewski (50) war bis zuletzt Vorständin des Instituts für Physiologie an der Medizinischen Universität Graz und Direktorin des Ludwig Boltzmann Instituts für Lungengefäßforschung. Die Spezialistin für Anästhesiologie, Lungenzirkulation und Schmerzforschung ist stellvertretende Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats der Von Behring-Röntgen-Stiftung und Mitglied zahlreicher weiterer medizinischer Institutionen im In- und Ausland. Ihre berufliche Laufbahn und Forschungsaufenthalte führten Olschewski u.a. nach Deutschland und in die USA. Für ihre wissenschaftliche Tätigkeit wurde sie mehrfach ausgezeichnet – beispielsweise mit dem Preis der Fresenius-Stiftung, verliehen von der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin, und dem Forschungspreis der Österreichischen Gesellschaft für Pneumologie.

Mit Univ.-Prof.<sup>in</sup> DDr.<sup>in</sup> Andrea Olschewski hat die Johannes Kepler Universität seit einigen Monaten eine neue Vizerektorin für Medizin. Ebenso neu im Team ist der Dekan für Forschung, Univ.-Prof. Dr. Jens Meier, der auch Primarius am Kepler Universitätsklinikum ist. Gemeinsam haben sie sich viel vorgenommen.

**A**ndrea Olschewski wurde 2017 vom Universitätsrat der JKU einstimmig zur neuen Vize-

rektorin für Medizin gewählt. Das Führungsteam komplettiert Univ.-Prof. Dr. Jens Meier, Leiter der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin am Kepler Universitätsklinikum, als Forschungsdekan.

„Mit Andrea Olschewski haben wir eine ausgewiesene Expertin mit umfassender Erfahrung und internationalem Renommee gewonnen“, erklärt der Rektor der Johannes Kepler Universität, Univ.-Prof. Dr. Meinhard Lukas, anlässlich des Antrittsbesuchs. Aufgrund der Größe und Bedeutung des Projektes sei die Verbreiterung der Führungsriege ein „logischer und wichtiger Schritt“ gewesen.

Auch Jens Meier, der als Dekan für Forschung zuständig ist, sei mit den Verhältnissen in Linz bestens vertraut und verfüge über hohes Ansehen im Kepler Uniklinikum, betont Lukas.

„Was von Johannes Kepler Universität und Kepler Uniklinikum innerhalb kurzer Zeit aufgebaut und geleistet worden ist, ist vorbildhaft mit Strahlkraft über das Land hinaus. Es ist mir eine Ehre und Freude, die Weiterentwicklung federführend voranzutreiben – in einem engagierten wie innovativen Team“, betont Vizerektorin Olschewski und stellt ihre Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Monate in drei Punkten vor: Sie wird sich mit der Etablierung des Habilitationsverfahrens und eines strukturierten Doktoratsprogramms beschäftigen, um alle Ebenen einer akademischen Laufbahn an der Fakultät in Linz zu ermöglichen. Zudem werden die Berufungen in den klinischen Bereichen und der Aufbau der nichtklinischen Strukturen weiter vorangetrieben. Ein drittes Paket besteht aus dem Aufbau einer Forschungsdatenbank, der Erfassung der bereits vorhandenen Potenziale sowie der Aufstellung einer gemeinsamen

Strategie für eine zukunftsorientierte Forschungsentwicklung. „Ich werde viel in Linz unterwegs sein, um möglichst viele Bereiche der Universität und des Kepler Uniklinikums kennenzulernen und mit zahlreichen Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch kommen“, kündigte Olschewski an.

Dekan Primarius Univ.-Prof. Dr. Jens Meier sieht seine Aufgabe darin, eine forschungsfördernde Struktur zu schaffen. Dazu gehören z.B. statistische Unterstützung, eine funktionierende Bibliothek und weiteres. Meier spricht auch von harten Nüssen, die es zu knacken gilt, dennoch meint er zuversichtlich: „Ich glaube, dass viel Potential entstanden ist und viel Potential vorhanden ist, um in den nächsten Jahren eine erfolgreiche Forschung aufzubauen zu können.“



**Univ.-Prof. Dr. Jens Meier**  
Dekan für Forschung  
Johannes Kepler Universität (JKU)

Jens Meier leitet die Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin in Linz, die älteste ihrer Art in Österreich und damit die Wiege der heimischen Notfallmedizin. Er promovierte an der Ludwig-Maximilians-Universität München und wurde 2008 an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt habilitiert. 2014 kam Meier ans frühere Allgemeine Krankenhaus der Stadt Linz. Er ist Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste sowie zahlreicher Fachgesellschaften.

# BAUOFFENSIVE FÜR BESTE STUDIEN- BEDINGUNGEN



Rendering des geplanten Lehr- und Forschungsgebäudes am Med Campus. ©LorenzAteliers

**A**m Med Campus II. (RK-Blutzentrale) entstanden durch bauliche Adaptionen rund 1.000 m<sup>2</sup> Nutzfläche für Labor- und Büroeinrichtungen, die seit Fertigstellung zu Jahresbeginn 2018 vom Zentrum für Medizinische Forschung der JKU genutzt werden.

Auch an der Ecke Gruber-/Huemerstraße läuft ein Bauprojekt des Kepler Universitätsklinikums für den Nutzer JKU. Der erste Bauteil – hier entstanden neue Flächen für Lehrsäle und Büros – konnte bereits im September 2016 eröffnet werden, während der zweite Bauteil planmäßig am 1. Juli 2018 an die JKU übergeben wird und zusätzliche Laborflächen beinhalten wird.

Das zweifellos größte in Planung befindliche Bauprojekt ist das neue Lehr- und Forschungsgebäude am Med Campus I. Die entsprechenden Vorbereitungen verlaufen plangemäß. Nachdem im Jahr 2015 der Architekturwettbewerb stattfand und im Herbst 2016 die Vorentwurfsplanung von Architekt Lorenz präsentiert wurde, konnten nach

intensiver Detailplanung die Einreichunterlagen im Mai 2017 der Behörde übergeben und somit um Baubewilligung angesucht werden. Man plant die Vergabeverfahren für Bauleistungen im ersten Quartal 2018 durchzuführen. Der Baustart ist für das zweite Quartal 2018 vorgesehen.

Der Rektor der Johannes Kepler Universität Univ.-Prof. Dr. Meinhard Lukas erklärt: „Es geht uns darum, Räume zu entwickeln, die Funktionalität mit Kommunikation und Kooperation verbinden. Durch die Einbindung dieser Einrichtungen im direkten Umfeld des Kepler Universitätsklinikums können wir eine ideale Verknüpfung von Versorgung, Lehre und Forschung unterstützen.“ Für die Bauherrin Kepler Universitätsklinikum GmbH ergänzt Geschäftsführerin Elgin Drda: „Im Zentrum unserer gemeinsamen Bemühungen steht die Entwicklung einer modernen und zukunftsorientierten Infrastruktur auf Basis der Grundsätze von höchstmöglicher Qualität, gebotener Zweckmäßigkeit und einem wirtschaftlichen Umgang mit öffentlichen Mitteln.“

Das Lehr- und Forschungsgebäude (ca. 12.500 m<sup>2</sup> Nutzfläche exkl. Fahrzeugabstellflächen) wird in Nachbarschaft zur Blutzentrale des Oberösterreichischen Roten Kreuzes und zum Kepler Universitätsklinikum – Standort Med Campus III. errichtet. Es soll mit diesen Gebäuden über witterungsgeschützte Gänge verbunden werden und wird die vorhandene Tiefgarage am Areal überbauen. Das Lehr- und Forschungsgebäude wird grundsätzlich technisch autark sein, allerdings ist geplant, sinnvolle Synergien mit dem anliegenden Med Campus III. des Kepler Universitätsklinikums zu schaffen. Der Neubau beheimatet sämtliche Lehr- und Forschungsflächen, Büros, eine Bibliothek mit Lerncenter für die Studierenden und ein Café.

Der neue Campusplatz wird als Anziehungspunkt, sozialer und kultureller Identifikationsort für das gesamte Klinikviertel konzipiert. Die vier großen Funktionsbereiche werden in Form von vier separaten Baukörpern für Büros, eine Bibliothek, Lehrräume sowie Labors dargestellt.



Rendering des geplanten Gebäudekomplexes. ©LorenzAteliers



#### ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN ZUM LEHR- UND FORSCHUNGSGEBAUDE

##### Nutzungsbereiche:

- Verwaltung/Lehrstühle
- Lehre
- Bibliothek/Lerncenter
- Forschung/Labors

##### Nutzergruppen, Personenzahl:

- 1.400 Studierende
- 100 Beschäftigte Administration
- 400 Beschäftigte in Lehre und Forschung

##### Rahmentermine:

- Wettbewerb: 09-12/2015
- Planungsstart: 04/2016
- Baubeginn: 2018
- Fertigstellung: 2021

##### Nutzfläche: 12.500 m<sup>2</sup>

##### Stellplätze Garage: 323



#### **Der Architekt des Lehr- und Forschungsgebäudes**

LORENZATELIERS ist ein Architekturbüro für Urbanismus, Architektur und Gestaltung. Masterpläne, Projektentwicklungen und Gebäudeplanung bis zur Übergabe entstehen auf Basis einer ethischen Grundlage, eines humanistischen Weltbildes und einer ganzheitlichen Verantwortung. Ein vielseitiges, internationales Team führt in einer respektvollen Zusammenarbeit mit den besten Experten zu werthaltiger Qualität und zeitloser Architektur: Nicht ein „Stil“ ist das Ziel, sondern optimale Lösungen komplexer Aufgaben an einem einzigartigen Ort. **Gründung:** 1980 in Innsbruck von PETER LORENZ, CEO der ZT GmbH, seit 1991 Standort in Wien. Giulia Decorti ist seit 2014 Partnerin von LORENZATELIERS.



# PRIMARIUS UNIV.-PROF. DR. FRANZ FELLNER FÜR DEUTSCHEN ZUKUNFTSPREIS NOMINIERT

Als eines von drei Wissenschaftler-Teams wurde der Leiter des Zentralen Radiologie Instituts am Kepler Universitätsklinikum, Primarius Univ.-Prof. Dr. Franz Fellner mit Dr. Klaus Engel und Dr.-Ing. Robert Schneider für den renommierten Deutschen Zukunftspreis nominiert. Die Spezialisten haben die medizinische Visualisierungstechnologie Cinematic Rendering entwickelt.

Prof. Dr. Franz Fellner, Vorstand des Zentralen Radiologie Instituts am Kepler Universitätsklinikum Linz und außerplanmäßiger Universitätsprofessor der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, ist gemeinsam mit den Siemens-Healthineers-Mitarbeitern Dr. Klaus Engel und Dr.-Ing. Robert Schneider für die Entwicklung der Visualisierungstechnologie Cinematic Rendering nominiert worden. Dieser Preis des Bundespräsidenten ist eine der höchsten deutschen Auszeichnungen für Technik und Innovation. Das von den beiden Visualisierungsexperten und ihrem klinischen Partner entwickelte Cinematic Rendering erzeugt in der Radiologie-Software Syngo.via und Syngo.via Frontier fotorealistische dreidimensionale Abbildungen des menschlichen Körpers auf Basis von Bilddaten aus Computer- und Magnetresonanztomographen in zuvor nicht dagewesener Plastizität. Die neuen, besonders anschaulichen Bilder er-



leichtern die Kommunikation zwischen Ärzten und Patienten ebenso wie zwischen Radiologen und zuweisenden Medizinern, sie können Chirurgen bei der Wahl der richtigen Operationsstrategie unterstützen und bieten neue Möglichkeiten für die Ausbildung des medizinischen Personals. Der Deutsche Zukunftspreis wurde am 29. November 2017 von Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier in Berlin verliehen.

## Gratulationen und begeisterte Stimmen zur Nominierung

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer gratuliert sehr herzlich: „Die Nominierung von Professor Franz Fellner für den so bedeutenden Deutschen Zukunftspreis macht uns sehr stolz. Es handelt sich um eine hochinnovative Leistung, die der Spitzenmediziner unseres Kepler Universitätsklinikums gemeinsam mit Experten von Siemens Healthcare erbracht hat.“



Prim. Univ.-Prof. Fellner und alle nominierten Teams mit Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier beim Deutschen Zukunftspreis in Berlin



Der **Deutsche Zukunftspreis** wurde 1997 vom damaligen Bundespräsidenten Prof. Dr. Roman Herzog ins Leben gerufen und gilt seither als **Symbol für die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit und Innovationskraft Deutschlands**. Zu den wichtigsten Auswahlkriterien der Jury gehören, neben der Forschungsleistung, auch die Patent- und Marktfähigkeit der Entwicklung.

Wir freuen uns, dass Forscher wie Franz Fellner in unser Land der Möglichkeiten nach Oberösterreich kommen und ihr Know-how sowie ihre persönliche Leidenschaft in Projekte investieren, die einen Fortschritt für unsere Gesellschaft bedeuten. Cinematic Rendering ist ein besonders wertvoller und einzigartiger Beitrag zur Stärkung des Wissenschafts-, Gesundheits- und Wirtschaftsstandortes Oberösterreich.“

Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz MMag. Klaus Luger schließt sich der Gratulation an: „Ich schätze Professor Franz Fellner als Primarius des Zentralen Radiologie Instituts am Kepler Uniklinikum seit vielen Jahren. Er ist ein ausgezeichneter Arzt, genauso wie er ein exzellenter Wissenschaftler und Technologie-Experte ist. Er gehört zu den Menschen, die es braucht, um Lehre und Forschung rasch voranzutreiben und die Medizinische Fakultät Linz zu stärken. Dass sein Innovationsgeist und sein engagierter Beitrag zum Gelingen des Projektes Cinematic Rendering mit

dieser Nominierung auch international große Beachtung findet, freut mich besonders für ihn und ich gratuliere dazu sehr herzlich.“

Die Geschäftsführer des Kepler Uniklinikums Dr.<sup>in</sup> Elgin Drda und Dr. Heinz Brock freuen sich ebenso herzlich über die Nominierung des Primararztes und seiner Projektpartner: „Franz Fellner hat das Projekt Medizinische Fakultät und auch die Gründung des Kepler Uniklinikums zu jedem Zeitpunkt und in jeder Hinsicht unterstützt. Mit seinem persönlichen Einsatz fördert er sowohl die Qualität unserer Patientenversorgung als auch die Entwicklung von Lehre und Forschung im Haus. Cinematic Rendering ist ein geradezu spektakuläres Beispiel erfolgreicher Zusammenarbeit zwischen Medizin, Wissenschaft und Wirtschaft und in dieser Hinsicht ein großer Meilenstein auf dem Entwicklungsweg eines Medical Valleys in Oberösterreich. Das Potenzial der Visualisierungs-Software für Mediziner, aber auch für Patienten und Studierende ist enorm und kann in den nächsten

Jahren zur Entfaltung gebracht werden. Die Darstellungen ermöglichen in zuvor nie dagewesener Weise ein plastisches Verständnis des menschlichen Körpers. Wir gratulieren sehr herzlich zur Nominierung.“

#### Inspiriert von der Filmtechnik und der Physik des Lichts

Klaus Engel und Robert Schneider nahmen sich die Filmtechnik zum Vorbild und entwickelten auf dieser Basis die neue Visualisierungstechnologie, die sie gemeinsam mit Franz Fellner weiter verfeinerten. Cinematic Rendering erlaubt erstmals fotorealistische medizinische Darstellungen, indem es die Effekte der Physik des Lichts nutzt. Ein eigens entwickelter Algorithmus simuliert die komplexe Interaktion der elementaren Lichtteilchen (Photonen) mit den Patientendaten aus CT- oder MRT-Aufnahmen. Im Gegensatz zur Filmindustrie, bei deren animierten Charakteren nur die Reflexion des Lichts an der Körperoberfläche berechnet wird, be-




---

ZUR  
PERSON

---



Univ.-Prof. Dr. Franz Fellner

© Ansgar Pudenz, Deutscher Zukunftspreis

rücksichtigt der Algorithmus der Siemens-Healthineers-Mitarbeiter auch das Licht, das in das Gewebe eindringt und dort in verschiedene Richtungen streut. Das Ergebnis sind nahezu realistische Abbildungen von Frakturen, Organen oder feinsten Gefäßverästelungen.

Seit Anfang 2017 können radiologische Nutzer der Bildgebungssoftware Syncgo.via fotorealistische Bilder auf Basis jedes CT- oder MRT-Scans erstellen. Diese erleichtern die Kommunikation zwischen Arzt und Patient, etwa bei der Aufklärung über eine geplante Operation, aber auch zwischen Radiologen und zuweisenden Ärzten. Mithilfe der fotorealistischen Bilder kann plakativ dargestellt werden, wie eine Fraktur verläuft oder wo ein Tumor wächst. Die Strahlenbelastung der Patienten erhöht sich dabei nicht, denn der Rendering-Prozess erfolgt mit nur wenigen Klicks in der Nachbearbeitung der Bilder. Cinematic Rendering verfügt aber auch außerhalb der Radiologie über großes

Potenzial: Die bessere Bilddarstellung erlaubt etwa den Chirurgen eine präzisere Vorbereitung ihrer Eingriffe und kann auf diese Weise dazu beitragen, das Komplikationsrisiko bei Operationen zu verringern. In mehreren Studien an europäischen Universitätskliniken wird derzeit der Mehrwert der Technologie in den unterschiedlichen Einsatzbereichen – unter anderem auch in der Forensik – detailliert untersucht.

Medizinstudierende können im Rahmen ihrer Anatomie-Studien ebenfalls von den neuartigen Bildern aus dem Körperinneren profitieren. Insbesondere wird diese neue Form der Ausbildung aber der großen Zahl nichtärztlichen medizinischen Fachpersonals zugutekommen, das keine Möglichkeit hat, in Sektionskursen die menschliche Anatomie zu erforschen. So setzt Professor Fellner Cinematic Rendering seit zwei Jahren zur Fortbildung medizinischen Personals ebenso wie zur Information von Laien erfolgreich ein.

**Franz Fellner (51), promovierter Mediziner und habilitierter Facharzt für Diagnostische Radiologie**, leitet als Primarius das Zentrale Radiologie Institut des Kepler Universitätsklinikums und ist zugleich außerplanmäßiger Universitätsprofessor der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Im Jahr 2011 erhielt er vom Präsidenten der Europäischen Gesellschaft für Radiologie die Auszeichnung für den besten wissenschaftlichen Beitrag („Challenges in Imaging“). Fellner hat als einer der ersten Anwender des Cinematic Rendering rasch dessen Mehrwert erkannt, das Verfahren für die Anatomie-Ausbildung nutzbar gemacht und wertvolle Beiträge zur Verfeinerung der Technologie und zur Erschließung neuer klinischer und außerklinischer Einsatzgebiete geleistet.

WUSSTEN  
SIE?

## FRÜHER SCHLANKHEITS- WAHN



## JUGENDLICHE BEWEGUNGS- MUFFEL

Die Zahl der Mädchen, die sich bereits ab einem Alter von elf Jahren als zu dick empfinden, ist laut aktueller HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children Study) deutlich gestiegen. Dieser alarmierende Trend lässt sich in vielen der 42 europäischen Länder und Regionen, Israel und Kanada beobachten. Nicht wenige machen bereits in diesem Alter erste Erfahrungen mit Diäten. Bemerken Eltern ein ungesundes Essverhalten bei ihren Kindern, raten Psychologen zum Handeln. Nützt ein vertrauensvolles Gespräch nicht, können Experten unterstützen.

Intensive körperliche Betätigung liegt bei Jugendlichen im Trend. In Österreich steigt die Zahl der 15-Jährigen, die sich mindestens zwei Stunden pro Woche auspowern. Die regelmäßige Bewegung allerdings, zu der Experten raten, ist nach wie vor unbeliebt. An die Empfehlung, wonach Kinder und Jugendliche täglich mindestens 60 Minuten aktiv sein sollen, hält sich lediglich ein Fünftel der 11- bis 15-Jährigen. Dabei unterstützt regelmäßige, altersgerechte Bewegung die schulische Leistungsfähigkeit, beugt Haltungsschäden vor und reduziert das Risiko von Diabetes und anderen Stoffwechselerkrankungen.

## GLIMMSTÄNGEL ADE



Der regelmäßige Zigarettenkonsum geht zurück und das nicht nur bei Jugendlichen. Dass weniger Menschen zur Zigarette greifen, liegt vor allem an den immer höheren Hürden sowohl für die Herstellerfirmen als auch für die Raucher/-innen. Trotzdem gilt die Nikotinabhängigkeit nach wie vor als DER Sucht-Spitzenreiter. Vor allem Männer können es nicht lassen und nehmen in Kauf, dass sich ihre Lebenserwartung im Vergleich zu Nichtrauchern ganz erheblich verkürzt. Grundsätzlich gilt: Je früher junge Menschen mit dem Rauchen beginnen und je mehr Zigaretten geraucht werden, desto eher entwickeln sich chronische Lungenerkrankungen.



## SOFTDRINKS SIND OUT

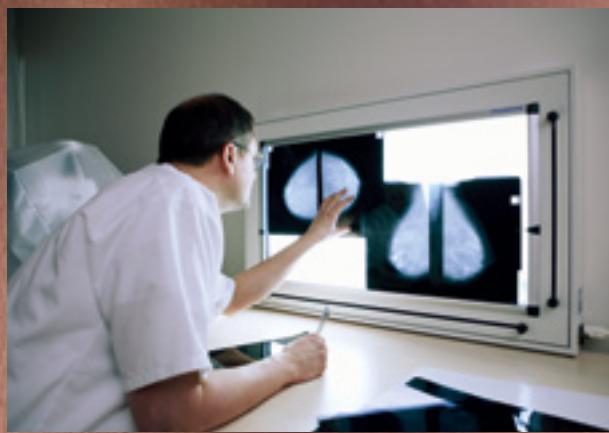
15-Jährige greifen weniger häufig zu Softdrinks als noch vor einigen Jahren. Gut so, denn die kohlensäurehaltigen Getränke sind aufgrund ihrer Inhaltsstoffe keine idealen Durstlöscher. Im Schnitt beinhalten sie etwa zehn Teelöffel Zucker, eine Menge die den täglichen Bedarf übersteigt. Phosphorsäure, die sich in vielen dieser Produkte findet, wirkt sich negativ auf den Zahnschmelz und die Verdauung aus. Koffeinhaltige Energy-Drinks sollten besonders sparsam konsumiert werden. Die „Aufputsch-Mittel“ verfehlten nämlich ihre Wirkung nicht. Bei Überkonsum können Unruhe und Schlafstörungen die Folge sein.

## VITAMINE IM TREND



An apple a day keeps the doctor away. Ernährungsexperten betonen, wie wichtig die in Obst enthaltenen Vitamine und Mineralstoffe für die Entwicklung sind. Gerade Kinder und Jugendliche haben durch Wachstum und erhöhte Aktivität einen hohen Energiebedarf. Für die körperliche und geistige Gesundheit ist demnach eine abwechslungsreiche Mischkost mit viel frischem Obst und Gemüse ideal.

10 JAHRE  
BRUST-  
KOMPETENZ  
ZENTRUM



Die digitale Mammographie ist ein modernes bildgebendes Verfahren zur Untersuchung der Brust unter Verwendung von Röntgenstrahlen. Das Brustgewebe wird dabei mit energieärmer Röntgenstrahlung abgebildet.

# BRUSTKREBS: DAS BEEINFLUSSBARE SCHICKSAL



Jede 13. Frau erkrankt im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs. Pro Jahr kommt es in Österreich zu rund 5.000 Neuerkrankungen. Umgelegt auf die Gesamtbevölkerung ist diese Krebsart damit die häufigste. Kann Frau sich davor schützen oder ist die Erkrankung „schicksalhaft“?

TOPSTORY

Wir alle kennen diese Fälle und empfinden sie als besonders tragisch: eine junge Frau mit gesundem Lebensstil, die noch nie eine Zigarette auch nur angesehen hat, erkrankt an Brustkrebs. Ihr Umfeld geht die klassischen Risikofaktoren wie Übergewicht, zu viel Alkohol, zu wenig Bewegung durch und stellt fest: Die schlanke Frau, die sich gerne und regelmäßig bewegt hat und ab und zu ein Glas getrunken hat, macht sich nicht „verdächtig“ eine klassische Risikopatientin zu sein. „Es ist Schicksal“ bleibt dann als Resümee. „Leider haben wir oft auch keine bessere Erklärung für Betroffene. Brustkrebs tritt sporadisch auf, wir können nicht genau sagen warum. Es gibt Fälle, die auf eine erbliche bzw. genetische Vorbelastung schließen lassen. Aber definitiv begründen können wir die Erkrankung, was die Ursache betrifft, nicht. Deshalb aber nur zu hoffen, verschont zu bleiben, ist zu wenig: Sehr wohl kann man das Risiko minimieren bzw. versuchen, es nicht zu erhöhen“, stellt Oberarzt Univ.-Doz. Dr. Peter Schrenk, Leiter des Brustkompetenz Zentrums am Kepler Uniklinikum klar.

## Risikofaktoren bei Brustkrebs

Folgende Risikofaktoren konnten wissenschaftlich nachgewiesen werden.

- Alter

Das Risiko an Brustkrebs zu erkranken nimmt bei Frauen mit jedem Lebensjahrzehnt erheblich zu. Das mittlere Erkrankungsalter liegt bei etwas über 62 Jahren.



Prim. Priv.-Doz. Dr. Andreas Shamiyeh  
Vorstand der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie



Univ.-Prof. Dr. Peter Oppelt  
Vorstand der Universitätsklinik für Gynäkologie, Geburtshilfe und Gynäkologische Endokrinologie



OA Univ.-Doz. Dr. Peter Schrenk  
Leiter des Brustkompetenz Zentrums

#### • Familiäre Vorbelastung

Wenn es in der Familie Fälle von Brustkrebs gibt – wenn es also mütterlicher- oder väterlicherseits eine erbliche Vorbelastung gibt, empfiehlt es sich, mit dem Brustkompetenz Zentrum ein Beratungsgespräch zu führen. Die Ärztinnen und Ärzte entscheiden dann darüber, ob ein Gentest empfehlenswert ist, um das Risiko abschätzen zu können. Denn wenn Frauen ein „Brustkrebsgen“ in sich tragen, erkranken sie laut Statistik etwa 20 Jahre früher an Brustkrebs als Frauen ohne diesen Risikofaktor. Ihr Risiko ist lebenslang um 50 bis 80 Prozent erhöht. Für eine genetische Testung wird Blut abgenommen, das dann auf Genveränderungen untersucht wird. Ein positives Ergebnis sagt jedoch nicht aus, dass die Betroffene sicher an Brustkrebs erkranken wird. Es gibt nur Aufschluss darüber, dass das Risiko höher ist. Ein negatives Ergebnis „schützt“ auf der anderen Seite nicht davor, daran zu erkranken.

#### • Weibliche Hormone

Nicht unbedingt notwendige Hormonzufuhr nach dem Wechsel kann das Risiko an Brustkrebs zu erkranken steigern.

#### • Umweltfaktoren

Ionisierende Strahlung (radioaktive Strahlung und Röntgenstrahlung) können generell Krebserkrankungen begünstigen.

#### Weitere Risikofaktoren

Wie bei allen Krebsarten gilt auch bei Brustkrebs: Ein gesunder Lebensstil schützt zwar nicht mit Sicherheit davor, daran zu erkranken, er reduziert aber das Risiko erheblich. Fettreiche Ernährung und Übergewicht erhöhen genauso das Krebsrisiko wie übermäßiger Alkoholkonsum und Rauchen. Regelmäßige Bewegung und Sport können dabei helfen, das Risiko zu senken. „Gesund zu sein und zu bleiben liegt auch in unseren Händen. Man könnte sagen, das Schicksal ist dadurch beeinflussbar“, schildert Oberarzt Dr. Schrenk die Bedeutung von Prävention.

#### Vorsorgeuntersuchung

Das Vermeiden der Risikofaktoren ersetzt die Vorsorgeuntersuchung nicht. Diese sollte regelmäßig, mindestens einmal im Jahr, vom Frauenarzt durchgeführt werden. Sie sollte auch das professionelle Abtasten der Brust be-

inhalten. Zusätzlich wird empfohlen, dass jede Frau ihre Brust einmal im Monat während der Periode durch Abtasten selbst auf mögliche Knoten untersucht. Über die Krebshilfe werden regelmäßige „Selbsttastseminare“ angeboten. Dazu meint Oberarzt Dr. Peter Schrenk: „Früherkennung ist entscheidend für den Krankheitsverlauf. Besonders wichtig ist, dass bei Diagnose eines Knotens nicht der Kopf in den Sand gesteckt wird, sondern rasch und aktiv ärztliche Hilfe gesucht wird“, so der Leiter des Brustkompetenz Zentrums.

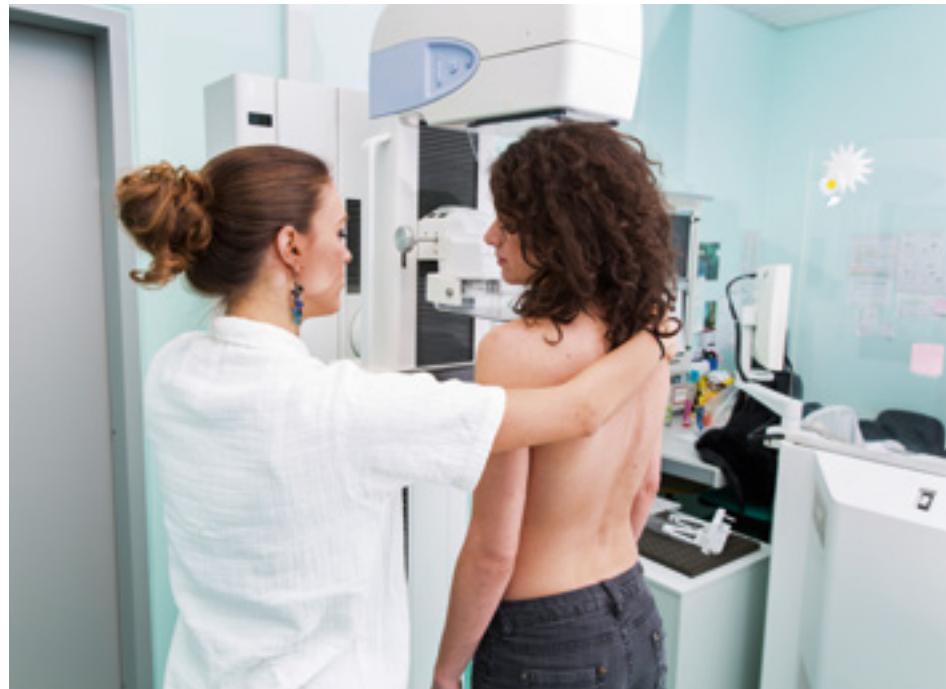
#### 10 Jahre Brustkompetenz Zentrum

Um der zunehmenden Zahl von Frauen, die auf Grund von gutartigen oder bösartigen Brustveränderungen medizinische Hilfe suchen, gerecht zu werden, wurde vor 10 Jahren das Brustkompetenz Zentrum am heutigen Kepler Uniklinikum eröffnet. Patientinnen und Patienten werden hier „unter einem Dach“ interdisziplinär betreut und behandelt. Expertinnen und Experten aus den Fachgebieten der Chirurgie, Gynäkologie, Pathologie, Onkologie und Nuklearmedizin arbeiten mit Kollegen aus den Bereichen Physiotherapie, Klinische- und Gesundheitspsychologie, Sozialberatung und Entlassungs-



### MAMMAKARZINOM

Das Mammakarzinom, wie der Brustkrebs medizinisch bezeichnet wird, ist einer der häufigsten bösartigen Tumore der Brustdrüse des Menschen. Er kommt hauptsächlich bei Frauen vor, tritt aber auch bei Männern auf. Jeder hundertste Patient ist männlich.

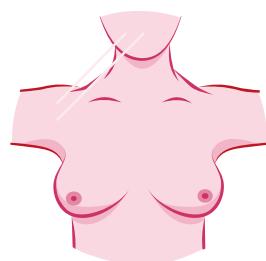
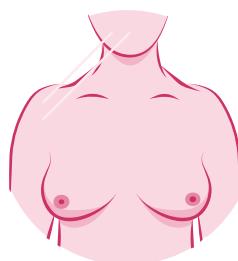


Umfassende Betreuung unter einem Dach: das Brustkompetenz Zentrum des Kepler Uniklinikums

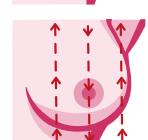
management sowie Überleitungspflege eng zusammen. „Eine umfassende und qualitativ hochwertige Behandlung von Patientinnen mit Brustproblemen erfordert eine Zusammenarbeit aller an der Behandlung beteiligten Spezialisten im interdisziplinären Einvernehmen“, so Univ.-Prof. Dr. Peter Oppelt, Vorstand der Universitätsklinik für Gynäkologie, Geburtshilfe und Gyn. Endokrinologie am Kepler Uniklinikum.

### Zusammenarbeit wird großgeschrieben

Das Brustkompetenz Zentrum ist nach Qualitätsstandards der senologischen Gesellschaften ausgerichtet und nach den Kriterien der deutschen Krebsgesellschaft (OnkoZert) zertifiziert. Patientinnen können, ohne weitere Wege in Kauf zu nehmen, allen Spezialistinnen und Spezialisten vorgestellt und an einem Ort umfassend behandelt werden. „Unser Ziel ist – in Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten – die rasche Abklärung von Beschwerden, unklaren Tastbefunden oder radiologischen Veränderungen der Brust und deren Behandlung zu ermöglichen. Darüber hinaus kommt aber auch der Erhaltung der Brustgesundheit und der Beratung bei rekonstruktiven, kosmetischen und genetischen Problemen sowie



Abtasten vor dem Spiegel



im Liegen



unter der Dusche

Zweitmeinungen ein wesentlicher Stellenwert zu“, so Oberarzt Dr. Schrenk. Neben der Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten gibt es auch Kooperationen mit anderen Krankenhäusern sowie mit Selbsthilfegruppen, Bandagisten und Perückenmachern. Eine enge Kooperation besteht auch mit der Krebshilfe, denn jede Krebserkrankung erfordert eine ganzheitliche Behandlung der Patienten. „Die psychische Verfassung spielt eine große Rolle, auch für die Genesung“, meint Schrenk.

#### Die Zentrumsleistungen:

- komplette radiologische Mammadiagnostik
- operative und konservative Behandlung sämtlicher Brusterkrankungen
- Wächter-Lymphknoten-Entnahme
- Duktoskopie der Milchgänge
- Brustrekonstruktion
- Korrektur von Gewebsdefekten
- Lipofilling
- kosmetisch-ästhetische Eingriffe der Brust
- genetische Beratung / Risikoberatung
- Zweitmeinung
- gynäkologische Beratung in Zusammenhang mit Hormonsubstitution oder Schwangerschaft nach Brustkrebs
- Eizellenkonservierung vor Chemotherapie bei geplantem späteren Kinderwunsch
- psychologische und soziale Betreuung im Rahmen der Tumorerkrankung
- für die organisatorische Betreuung, Begleitung, Wundmanagement steht eine speziell ausgebildete Brustschwester (Breast Care Nurse) zur Verfügung



Einladung zum Symposium für zuweisende Ärztinnen und Ärzte:

## 10 Jahre Brustkompetenz Zentrum am Kepler Uniklinikum

 Brustkompetenz Zentrum  
Kepler Universitäts Klinikum

8. Februar 2018, 18.30 Uhr

Kepler Universitätsklinikum, Ausbildungszentrum am Med Campus V, Mehrzwecksaal  
Krankenhausstraße 26–30, 4020 Linz

- › Von der Darstellung des Knotens zum Screening:  
Die Rolle der Mammaradiologie 1992–2017  
(OA Dr. Thomas Gitter)
  - › Vom Knoten zur Diagnose (Ass. Dr.<sup>in</sup> Madeleine Stübler)
  - › 25 Jahre Mammapathologie (Prim. Dr. Rene Silye)
  - › Onkoplastische Chirurgie (OA Dr. Ilmi Behluli)
  - › Mammarekonstruktion (Priv.-Doz. Dr. Georg Huemer)
  - › Körperbildveränderungen beim Mammakarzinom: die Rolle der Breast Care Nurse (DGKP Breast Care Nurse Monika Weiß)
  - › Das fortgeschrittene Mammakarzinom (OA Dr. Peter Wurm)
  - › Adjuvante Therapie des Mammakarzinoms 1992 vs. 2017 (Ass. Dr. David Kiesl)
  - › Psychosoziale Betreuung von Brustkrebspatienten (Mag.<sup>a</sup> PMML Monika Kern)
- Die Veranstaltung ist mit 4 Punkten für das Diplom-Fortbildungsprogramm (DFP) der Österreichischen Ärztekammer approbiert.
- Im Anschluss laden wir zu einem kleinen Imbiss.

Anmeldungen erbitten:

Frau Christine Lorenz, T +43 (0)5 7680 83-2133, christine.lorenz@kepleruniklinikum.at



# YOU'LL NEVER WALK ALONE.

Hilfe im  
Cyber-  
dschungel

## Der Keine Sorgen Schutzengel Digital Wir unterstützen Sie in der digitalen Welt.

Der Drucker funktioniert nicht? Ständig lästige emails? Virus am PC? Wie installiert man die neue Software? Die digitale Welt wird immer komplexer. Wir helfen Ihnen durch den Cyberdschungel.

Mit dem Keine Sorgen Schutzengel Digital erhalten Sie rund um die Uhr Unterstützung von geprüften IT-Spezialisten bei Problemen mit Ihrem PC, dem Internet und Ihrer Unterhaltungselektronik.

**Nähere Infos unter [neverwalkalone.at](http://neverwalkalone.at)**

## Das und noch viel mehr kann Ihr Schutzengel Digital:

- **Hilfe und Beratung** bei/beim
  - alltäglichen Umgang mit Hard- und Software
  - Installation und Deinstallation von Software, Updates, usw.
  - Installation und Konfiguration von neuer Hardware wie Drucker, Scanner, usw.
  - Fragen zu neuer Hard-/Software
  - Softwaredownloads/-updates
  - Registrierung für den Onlinezugang zum Datensicherungsprogramm
  - Konfiguration der Software für die Ausführung der Onlinedatensicherung
  - Erstellung einer Datensicherungsstrategie
- **Onlinedatensicherung** nach Serververfügbarkeit bis zu 10 GB/Vertrag
- **Unterstützung im Umgang mit den Gefahren des Internetgebrauchs** bei Löschung/Deaktivierung/Sperren von Fotos, Accounts etc.
- **Beratung** im Anlassfall bei Cybercrime und Cybermobbing

**Ab einer Jahresprämie von EUR 24,-**  
Die ausgewiesene Jahresprämie gilt in Kombination mit bestimmten Versicherungsprodukten.

**Oberösterreichische**  
[www.keinesorgen.at](http://www.keinesorgen.at)



NACH-  
GEFRAGT

# UNERLÄSSLICHE MEDIZINISCHE UND WIRT- SCHAFTLICHE IMPULSE DURCH DAS KLINIKUM



Die Stadt Linz ist neben dem Land Oberösterreich  
Miteigentümerin des Kepler Universitätsklinikums.  
Damit hat Bürgermeister MMag. Klaus Luger eine starke  
Stimme, wenn es um die Weiterentwicklung von  
Österreichs zweitgrößtem Krankenhaus geht.

**Herr Bürgermeister, lassen Sie uns zuerst Bilanz ziehen. Wie zufrieden sind Sie nach zwei Jahren mit der Entwicklung des Linzer Uniklinikums?**

Mit dem Kepler Universitätsklinikum entstand in unserem Bundesland ein neues Zentrum für Spitzenmedizin. Meine Erwartungshaltung, dass die künftige Universitätsklinik als das neue medizinische Kompetenzzentrum Oberösterreichs Wissenschaft, Ausbildung und Praxis bündelt, hat sich erfüllt. Das Kepler Universitätsklinikum leistet einen wesentlichen Beitrag zur Spitzenmedizin in Oberösterreich und ist eine Bereicherung für die Patientinnen und Patienten. Darüber hinaus stellt es für mich ein Musterbeispiel der guten Zusammenarbeit zwischen Land Oberösterreich und Stadt Linz dar, von der die Menschen in unserer Region profitieren.

**Linz beherbergt nicht nur das zweitgrößte Spital in Österreich sondern ist mit der Medizinischen Fakultät auch auf einem guten Weg in Richtung Volluniversitätsstadt. Was bedeutet Ihnen dieser Vollausbau?**

Das Kepler Universitätsklinikum bereichert den Bildungsstandort Linz. Als Ergänzung zu den bereits bestehenden Universitäten und Fachhochschulen in der Landeshauptstadt schließt es eine wesentliche Lücke im Bildungsbereich. Die Zukunft von Oberösterreich und Linz wird künftig sehr wesentlich durch die Investitionen in Technik, Naturwissenschaften sowie Forschung und Entwicklung bestimmt. Nach dem Medizinstudium braucht es darum eine Erweiterung des Studienangebotes in den technischen Studienrichtungen wie auch im geisteswissenschaftlichen Bereich mit Sprachenschwerpunkt. Die Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule und anderen Universitäten wird uns diesem Ziel näher bringen.

**Erwarten Sie sich eigentlich auch positive wirtschaftliche Impulse aus dem Linzer Uniklinikum für den Standort Linz? Wodurch könnten solche Impulse zustande kommen?**

Neben den medizinischen Impulsen des Klinikums erwarte ich mir natürlich auch wirtschaftliche. Der Wirtschaftsstandort Linz ist gekennzeichnet durch 210.000 Arbeitsplätze auf 205.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Letztendlich können wir nur dann weiterhin erfolgreich sein, wenn die Wirtschaft langfristig Arbeit und Beschäftigung – und damit Kaufkraft – garantiert. Die Forschungsperspektiven und Schwerpunkte der Medizinischen Fakultät ermöglichen neue Formen der Kooperation zwischen Technologie-Unternehmen und Kepler Uniklinikum. Das Universitätsklinikum ist somit ein wesentlicher Bestandteil der wirtschaftlichen Entwicklung von Linz. Dadurch entstehen die Arbeitsplätze der Zukunft.

**Im Gesundheitsbereich gibt es auch manche Entwicklungen, die uns vor Herausforderungen stellen. Wie können wir uns beispielsweise gegen einen Ärztemangel absichern und kann das Linzer Uniklinikum hier einen Beitrag leisten?**

Die universitäre Ausbildung in Linz erreichte einen neuen Qualitätslevel in Lehre und Forschung. Das zusätzliche Studienangebot soll dem drohenden Ärztemangel eine Spur entgegenwirken. Zur Lösung des Problems bedarf es jedoch weitergehende Maßnahmen.

**Eine weitere Herausforderung sind sicher auch die Kosten des Medizinischen Fortschritts. Ist dieser Fortschritt langfristig für die Gesellschaft leistbar?**

Er wird leistbar sein, da ansonsten unsere Gesellschaft auseinander bricht.

**Vorsorge ist besser als Nachsorge und spart Kosten im Gesundheitssystem. Wodurch könnte es aus Ihrer Sicht gelingen, die Prävention zu stärken.**

Prävention gelingt aus meiner Sicht nur dann, wenn man konsequent die Bevölkerung über entsprechende Angebote informiert. Die Stadt sieht ihre Aufgabe vor allem in einer verstärkten Gesundheitsprävention bei den Kindern in den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen. Ob die gesunde Jause oder auch richtiges Zahneputzen, ich denke, hier ist es richtig anzusetzen.

**Was machen Sie persönlich für Ihre Gesundheit?**

Ich laufe regelmäßig. Trotz meines dichten Arbeitsalltags jogge ich mindestens drei Mal in der Woche mindestens eine Stunde. Das ermöglicht mir in stressigen Zeiten den Kopf frei zu bekommen.



Klaus Luger ist 1960 in Linz geboren. Nach der Matura studierte der heute 57-Jährige Geschichte und Publizistik an der Universität in Salzburg sowie Sozialwissenschaften an der Johannes Kepler Universität in Linz und arbeitete zunächst als Wissenschaftler. Von 2003 bis 2013 war Luger als Stadtrat bzw. Vizebürgermeister unter anderem für Stadtplanung und Soziales verantwortlich. 2013 wurde der „Hobby-Fußballer“ Bürgermeister der Stadt Linz. Neben Finanzen ist Bürgermeister Klaus Luger für Innovation und Wissenschaft in der Stadtregierung zuständig.

PERSPEK-  
TIVEN

# MIKROCHIRURGISCHE AUSBILDUNG ALS WELTWEITES VORBILD



Das Mikrochirurgische Ausbildungszentrum (MAZ) genießt dank seines innovativen Ausbildungskonzeptes einen Weltruf.  
Durch die Berufung von Oberarzt Dr. Stefan Froschauer in den Vorstand der weltweiten Ausbildungsgesellschaft für Handchirurgie, dient es nun als internationales Vorbild.  
Seit Jahresbeginn 2017 ist MAZ Teil der Biomed Trainingszentrum GmbH, einer Tochtergesellschaft des Kepler Uniklinikums.

**E**s sind Leistungen wie diese, die den Handchirurgen des Kepler Universitätsklinikums nicht nur hierzulande größte Anerkennung einbringen: Nach einer siebenstündigen Operation konnte die Hand eines Patienten wieder hergestellt werden. Diese wurde davor durch eine Kreissäge schwer verletzt. Der kleine Finger war bis zum Handgelenk abgetrennt und hing nur mehr an einer kleinen Hautbrücke. Die Mittelhandknochen waren an- bzw. durchsägt und alle Strecksehnen durchtrennt. Dank des Eingriffs der Unfallchirurgen wurden alle Weichteile und Lappen wieder gut durchblutet, sodass der Patient mit einer Therapie beginnen konnte. Heute ist die Hand wieder voll einsatzfähig.

Solche chirurgischen Erfolge lassen sich nur durch eine exzellente Ausbildung erreichen. Der Unfallchirurg Oberarzt Dr. Stefan Froschauer ist Leiter Organisation und Kursentwicklung des MAZ. 2017 wurde der 37-Jährige in den Vorstand der weltweiten Ausbildungsgesellschaft für Handchirurgie aufgenommen. Sein Ausbildungskonzept dient als internationales

Vorbild. Die „Linzer Schule“ setzt unter anderem darauf, dass Mediziner/-innen nicht an Plastikpuppen ihre Fähigkeiten erweitern, sondern an echten Präparaten lernen. Weltweit wollen nun auch andere Kliniken und Krankenhäuser die Linzer Lehrmethoden übernehmen.

Oberarzt Dr. Stefan Froschauer lehrt nicht nur an der Medizinischen Fakultät der Johannes Kepler Universität, sondern wurde 2016 als Lektor für traumatologische Mikrochirurgie an die renommierte Queen Mary University in London berufen. Dort wirkt er an einem Masterstudiengang für rekonstruktive Mikrochirurgie mit und bringt die Erfahrungen des Linzer Uniklinikums und seines mikrochirurgischen Ausbildungszentrums (MAZ) ein.

Der zweijährige Masterstudiengang bildet Mikrochirurgen und Mikrochirurgen aus ganz Europa aus und bietet die Möglichkeit, das komplette Spektrum der rekonstruktiven Mikrochirurgie theoretisch und praktisch zu vertiefen. Die Ausbildung wird von der IMSS (International Microsurgical Simulation Society) patroniert und steht unter der Leitung von Prof. Simon Myers und Dr. Ali Ghanem.

Die einzelnen Module werden in London, Neapel und Timisoara abgehalten. OA Dr. Froschauer übernimmt Aufgaben in London und Neapel und lehrt im Bereich Traumatologie und rekonstruktive Mikrochirurgie an der Hand. Damit darf er sich in eine Gruppe von Lektorinnen und Lektoren anderer hochrangiger Kliniken wie der Columbia University oder der Singapure Medical University einreihen.

Die Berufung ist gleichzeitig eine Auszeichnung für sämtliche Mitglieder des mikrochirurgischen Teams am Kepler Uniklinikum, in dem sowohl Unfallchirurgen als auch plastische Chirurgen mitwirken. Sie repräsentiert die hohe internationale Anerkennung des interdisziplinären Replantationsteams sowohl im klinischen als auch im wissenschaftlichen Ausbildungsbereich.

INFO

**DAS MAZ**

MAZ steht seit Jahren für eine qualitativ hochwertige Ausbildung im Bereich der Mikrochirurgie. Das modulare Ausbildungssystem aus Linz hat sich inzwischen zum internationalen Standard entwickelt und neben den klassischen mikrochirurgischen Kursen spielen Operationskurse aus den Bereichen Plastische Chirurgie, Unfallchirurgie und Handchirurgie eine tragende Rolle im Ausbildungsprogramm. Seit Jahresbeginn 2017 ist MAZ Teil der Biomed Trainingszentrum GmbH, einer Tochtergesellschaft der Kepler Universitätsklinikum GmbH.



INTERVIEW



**Priv.-Doz. Dr.  
Georg Huemer, MSc**  
Wissenschaftlicher Leiter  
des MAZ, Facharzt für  
Plastische, Ästhetische und  
Rekonstruktive Chirurgie

**Für wen sind die Kurse des MAZ entwickelt worden?**

Unser MAZ bietet ein modulares Kurssystem an: Vom Anfängerkurs bis zum spezifischen Operationskurs gibt es für jeden Ausbildungsstand das richtige Angebot.

**Was macht das Ausbildungskonzept des MAZ international so außergewöhnlich?**

In Zeiten von Umstrukturierungen in der medizinischen Ausbildung legen wir höchsten Wert auf ein individuell angepasstes, realitätsnahe und interaktives Training. Ziel der Kurse ist es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Inhalte und Fähigkeiten zu vermitteln, die auch direkt im klinischen Alltag umsetzbar sind. Außerdem ermöglichen wir es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, an humanen anatomischen Präparaten zu lernen und zu trainieren.

**Welche Rolle spielt die fächerübergreifende Zusammenarbeit im Team?**

Eine besonders wichtige. Neben den klassischen mikrochirurgischen Kursen spielen Operationskurse aus den Bereichen Plastische Chirurgie, Unfallchirurgie und Handchirurgie eine tragende Rolle im Ausbildungsprogramm.

PANORAMA

## „ZUSAMMEN HELFEN“ ZUGUNSTÉN DER OÖ NACHRICHTEN-AKTION „CHRISTKINDL“: 7.000 EURO ÜBERGEBEN!



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Chefredakteur Mag. Gerald Mandlbauer besuchten die Aktion am Standort Neuromed Campus v.l.n.r.: Küchenchef Gerald Donabauer, GF Dr. Elgin Drda, LH Mag. Thomas Stelzer und CR Mag. Gerald Mandlbauer



Übergabe der Spende an die OÖNachrichten v.l.n.r.: Ärztlicher Direktor GF Dr. Heinz Brock, Kaufmännische Direktorin GF Dr. Elgin Drda, Ressorleiterin Barbara Rohrhofer (OÖN) und Pflegedirektorin Simone Pollhammer

Die Vorweihnachtszeit stand im Kepler Universitätsklinikum unter dem Motto „zusammen\_helfen“. Mitarbeiter/-innen aller Betriebsküchen und Schüler/-innen unserer Ausbildungszentren arbeiteten Hand in Hand, um gemeinsam Spenden für einen karitativen Zweck zu sammeln. Dazu wurden vom Küchenpersonal Kekse gebacken, mit Schülern verpackt und an möglichst viele Mitarbeiter/-innen verkauft. Der gesamte Erlös in Höhe von 7.000 Euro kommt der OÖNachrichten-Aktion „Christkindl“ zugute. Am 21. Dezember wurde der Scheck an Frau Barbara Rohrhofer (OÖNachrichten) übergeben.

Die Kollegiale Führung bedankt sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kepler Universitätsklinikums sowie Schülerinnen und Schülern unserer Ausbildungszentren, die an der Aktion mitgewirkt haben: „Das Kepler Universitätsklinikum kann vielen Menschen helfen, muss aber auch immer wieder die Grenzen der Medizin erkennen. Weihnachten ist ein guter Anlass, um an all jene zu denken, die in dieser fröhlichen Zeit des Jahres ein schweres Schicksal tragen – etwa weil sie unter Erkrankungen oder dem Verlust ihrer Liebsten leiden und infolgedessen mit besonders schweren Lebensumständen konfrontiert sind. Mitmenschen, die unverschuldet in Not geraten sind, gebührt unsere volle Unterstützung. Auch über unsere professionelle Berufung im Gesundheitswesen hinaus, wollen wir einen wichtigen humanitären Beitrag leisten und haben die Initiative „zusammen\_helfen“ ins Leben gerufen. Wichtig war uns, dass es sich um eine Initiative aus der Mitte unseres Klinikums heraus handelt. Viele Mitarbeiter/-innen wollten sich in der einen oder anderen Weise persönlich einbringen.“

Mit der Aktion „Christkindl“ von den OÖNachrichten wurde ein verlässlicher Partner gefunden, der transparent sicherstellt, dass die Erlöse aus der Aktion direkt zu Menschen aus Oberösterreich, die unverschuldet in Not geraten sind, gelangen. Jeder Euro geht an bedürftige Menschen und ihre Familien. Detaillierte Infos zu den Begünstigten finden Sie auf unserer Website [www.kepleruniklinikum.at](http://www.kepleruniklinikum.at) in der Rubrik „Aktuelles“.

# VORREITER IM BEREICH DIGITALE PATHOLOGIE



**Prim. Dr. Rene Silye,  
Vorstand des Instituts für Pathologie  
und Mikrobiologie ...**



**... hier bei der Pressekonferenz mit dem  
Ärztlichen Direktor GF Dr. Heinz Brock  
(rechts im Bild).**

Das Kepler Universitätsklinikum darf sich weltweit zu den Vorreitern im Bereich der Digitalen Pathologie zählen. Von der Zusammenarbeit mit dem Universitätsinstitut für Pathologie in Magdeburg (D) profitieren Patientenversorgung und Forschung gleichermaßen. Durch eine bessere Diagnostik mit hochempfindlichen Scannern können Befunde rasch und umfassend bewertet sowie Therapieentscheidungen auf breiter Grundlage getroffen werden. Gesundheitslandesrätin Mag.<sup>a</sup> Christine Haberlander ist davon überzeugt, dass mit diesem Projekt ein signifikanter Beitrag für den medizinischen Fortschritt geschaffen wird: „Das Kepler Uniklinikum wird damit seiner Rolle gerecht, Pionierleistungen bei medizinischen Technologien zu erbringen und Motor für entsprechende Innovationen in Oberösterreich zu sein. Das gelingt wie in diesem Fall häufig über starke internationale Netzwerke und den fachlichen Austausch mit führenden Expertinnen und Experten. Damit wird auch ein konkreter Nutzen für Patientinnen und Patienten geschaffen.“

Federführend arbeiten Primarius Dr. Rene Silye vom Kepler Uniklinikum und Prof. DDr. Johannes Haybäck,

Ordinarius des Instituts für Pathologie der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg, zusammen. Beide sind gemeinsam mit ihren Teams Spezialisten im noch relativ neuen Gebiet der Digitalen Pathologie, deren Vorteile sie so beschreiben: „Referenzbefunde lassen sich schnell, zuverlässig und ohne zusätzlichen Personalaufwand vor Ort erheben, da die Pathologen auf ein digitales Archiv zurückgreifen. Schnittpräparate müssen nicht mehr händisch am Mikroskop gewechselt werden. Zu vergleichende Positionen lassen sich dadurch innerhalb eines Präparats leichter wieder finden und mehrere Präparate können gleichzeitig parallel mikroskopiert werden.“ Während das menschliche Auge die unvergleichbare Fähigkeit hat, Strukturzusammenhänge zu erkennen, ist der Computer fähig, Zellmerkmale zu zählen und zu quantifizieren. Wie etwa die Zahl der sich rasch teilenden Zellen: ein wichtiges Krebsmerkmal, auch für Therapieentscheidungen. Pathologen können dadurch eine präzisere Bildanalyse durchführen, mehr quantifizieren und vermehrt objektive Wege zur Diagnose von Krankheiten und zur Bewertung der Wirksamkeit einer Therapie entwickeln.



**Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Christine Haberlander  
und Bürgermeister MMag. Klaus Luger  
bei der Eröffnung**

## NEUES KINDERBETREUUNGS- ZENTRUM AM UNIKLINIKUM

Am 25. September 2017 eröffneten Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Christine Haberlander und Bürgermeister MMag. Klaus Luger das neue Kinderbetreuungszentrum am Standort Neuromed Campus. Hier stehen seit Herbst 2017 auf rund 300 m<sup>2</sup> insgesamt 23 Kindergartenplätze für 3- bis 6-Jährige und 30 Krabbelstübchenplätze für 1- bis 3-Jährige zur Verfügung. Landesrätin Haberlander betonte bei der Eröffnung: „Es ist mir besonders wichtig, dass unser Uniklinikum seine Mitar-

beiter/-innen mit familienfreundlichen Rahmenbedingungen und einem flexiblen Kinderbetreuungsangebot bei der Rückkehr aus der Karenz unterstützt.“ Auch Bürgermeister Luger war zur Eröffnung gekommen: „Krabbelstuben und Kindergärten leisten mehr als reine Betreuungsarbeit: Sie sind Bildungseinrichtungen, in denen die Talente unserer Kinder gefördert werden. Ich danke allen, die am Zustandekommen dieses Projektes mitgewirkt haben.“

# BUNDESKANZLER SEBASTIAN KURZ UND LANDESHAUPTMANN THOMAS STELZER ZU GAST IM KEPLER UNIKLINIKUM



Bundeskanzler Sebastian Kurz und Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer zu Besuch in der Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde

Bundeskanzler Sebastian Kurz hat am 21. Dezember in seiner neuen Funktion als erstes Bundesland Oberösterreich besucht. Nach dem Mittagessen stand ein Arbeitsgespräch mit Landeshauptmann Stelzer im Landhaus auf dem Programm. Zu Mittag trafen die beiden für einen Besuch im Kepler Universitätsklinikum ein.

Zu Gast in unserer Klinik für Kinderheilkunde sowie im hochmodernen Hybrid-OP konnte sich der Bundeskanzler in Gesprächen mit Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von der Qualität unserer medizinischen Versorgung überzeugen. Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer betonte anlässlich des Besuchs: „Ich freue mich, dass wir unseren neuen Bundeskanzler rasch nach Oberösterreich einladen und ihn am Kepler Universitätsklinikum über die Vorzüge und Entwicklungsfortschritte unserer jungen Medizinischen Fakultät informieren konnten. Dieses Projekt bleibt weiterhin eines unserer zentralen oberösterreichischen Anliegen in Wien.“

## FORTSCHRITTLICHE KRANKENHAUS-IT



Einsatzzentrale der IT-Migration am Med Campus IV.

Das Kepler Universitätsklinikum führt standortübergreifend ein neues klinisches IT-System ein. Die Vorbereitungen für das Großprojekt haben bereits vor rund vier Jahren begonnen. Mit dem so genannten Cut Over, der von 31.10. auf 01.11 am Standort Med Campus IV. erfolgt ist, konnte eine besonders herausfordernde Hürde erfolgreich bewältigt werden. Parallel dazu wurden für Rechnungswesen und Logistik bereits einheitliche Systeme an allen drei Standorten eingeführt.

Das Krankenhausinformationssystem i.s.h.med der Firma Cerner ist der höchste am internationalen Markt verfügbare Standard. Dazu der unter anderem für IT zuständige Geschäftsführer

des Kepler Uniklinikums Dr. Heinz Brock: „Zeit- und Kostenplan werden eingehalten und die Patientenversorgung war in der schwierigen Übergangsphase zu keinem Zeitpunkt beeinträchtigt. Das neue klinische IT-System wirkt nunmehr am Med Campus III. und seit 31.10. auch am Med Campus IV., bevor 2018 auch der Neuromed Campus daran angeschlossen wird. Es ermöglicht eine ideale Vernetzung unserer Standorte, setzt damit neue Maßstäbe in der Qualität der Patientenversorgung, schafft zusätzliche Möglichkeiten für Lehre und Forschung und ebnet den Weg, um den medizinischen Fortschritt am Kepler Uniklinikum noch weiter voranzutreiben.“

# LANDESRÄTIN HABERLANDER ZU BESUCH AM MED CAMPUS



... in der Wäscherei



... im neuen Hybrid-OP des Uniklinikums

Nach einem Besuch am Standort Neuromed Campus im vergangenen Juli war Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Christine Haberlander nun auch zu Gast am Standort Med Campus des Kepler Uniklinikums. Ins Gespräch kam sie dabei sowohl mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betrieblicher Einrichtungen, wie der hauseigenen Wäscherei, als auch mit medizinischem, pflegerischem und technischem Personal im Hybrid-OP. Bei einer Diskussion mit rund 70 Führungskräften sowie Belegschaftsvertretern legte Haberlander ein klares Bekenntnis zum Uniklinikum als treibende Kraft spitzenmedizinischer Versorgung ab.

Christine Haberlander ist seit April 2017 Gesundheitslandesrätin und seit letzten Juli zudem Vorsitzende des Aufsichtsrates der Kepler Universitätsklinikum GmbH. Bereits in ihrer früheren Funktion in der gespag hat sie die Entwicklung des Universitätsklinikums hautnah miterlebt und kennt die großen Herausforderungen, die mit der Gründung und Etablierung eines universitären Spitals verbunden sind. Entsprechend zufrieden zeigte sie sich

bei ihrem Besuch mit dem Verlauf der Zusammenführung dreier exzellenter Krankenhäuser zum Kepler Uniklinikum und den Fortschritten beim Aufbau der Medizinischen Fakultät: „Graude die intensiven Bemühungen um eine sowohl fächerübergreifende als auch berufsgruppenübergreifende Zusammenarbeit sind erfolgsentscheidend für die Bewältigung moderner medizinischer Herausforderungen. Beim Heben von qualitativen Synergien, die sich insbesondere durch das Zusammenwachsen der drei Standorte ergeben, hat das Kepler Universitätsklinikum in seinen ersten zwei Jahren bereits Erhebliches geleistet. Als Eigentümer Land Oberösterreich bekennen wir uns uneingeschränkt zum Universitätsklinikum als treibende Kraft spitzenmedizinischer Versorgung in Oberösterreich und zum kontinuierlichen qualitativen Ausbau seiner medizinischen Schwerpunkte.“ Am Med Campus wird Patientinnen und Patienten die gesamte Breite des chirurgischen, konservativen und diagnostischen Leistungsangebotes angeboten. Darüber hinaus beinhaltet der Standort ein umfassendes Kompetenzzentrum für Frauen-, Kin-

der- und Jugendheilkunde. Auch bei Risikoschwangerschaften und Frühgeburten verfügt Österreichs größte Geburtsklinik über höchste Kompetenz. Vorerst gibt es am Standort drei Universitätskliniken, jene für Augenheilkunde, jene für Gynäkologie und Geburtshilfe sowie jene für Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie. Seit 2017 befindet sich hier ein neuer Hybrid-OP, der österreichweit einer der modernsten seiner Art und eine medizintechnische Errungenschaft für die kardiologische und herzchirurgische Patientenversorgung ist. Durch eine Kooperation zwischen Kepler Uniklinikum und Klinikum Wels-Grieskirchen entstand 2017 ein trägerübergreifendes Referenzzentrum für Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie, das eine zweckmäßige und qualitätsvolle Leistungsabstimmung zwischen den beiden Standorten unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Andreas Zierer ermöglicht. „Die Therapie von Herz-/Kreislauferkrankungen bleibt ein Exzellenz-Schwerpunkt des Kepler Uniklinikums. Insbesondere die Herzchirurgie soll ein medizinischer ‚Leuchtturm‘ im Uniklinikum werden“, betont Landesrätin Haberlander.

FH  
GESUNDHEITS-  
BERUFE

# GESUNDHEITS- UND KRANKEN- PFLEGE –

das zukunftsorientierte Hochschulstudium  
an der FH Gesundheitsberufe OÖ!





Die Diplomausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflege wird entsprechend seiner wachsenden Bedeutung und infolge zunehmender Anforderungen akademisiert. Der Start des Bachelor-Studiengangs Gesundheits- und Krankenpflege ist für das Wintersemester 2018/19 vorgesehen. Für das neue Studium wird die FH Gesundheitsberufe OÖ zuständig sein. UNIMED bietet Ihnen alle Infos zum neuen Studiengang.

**D**ie auf Bundesebene beschlossene Novelle des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes sieht ab 2017 die Ausbildung im tertiären Bereich vor. Basierend auf dieser Novelle sowie der damit verbundenen Anpassung des Berufsbildes war eine Weiterentwicklung dieser Ausbildungen erforderlich. Die FH Gesundheitsberufe OÖ erhielt im Sommer 2015 den Auftrag, gemeinsam mit allen oberösterreichischen Spitalträgern und dem Land OÖ ein neues Bachelor-Studium Gesundheits- und Krankenpflege zu konzipieren und ein entsprechendes Curriculum zu erarbeiten. Die Struktur des neuen Studiengangs zielt auf die Bündelung von Ausbildung und Forschung der Gesundheits- und Krankenpflege im tertiären Bereich unter einem gemeinsamen Hochschuldach ab. Damit stellt der neue Studiengang einen wesentlichen Baustein im Entwicklungsplan der FH Gesundheitsberufe OÖ als Fachhochschule mit gesundheitswissenschaftlichem Fokus dar.

### Der Studiengang

Ziel des FH-Bachelorstudienganges Gesundheits- und Krankenpflege ist es, die Studierenden entsprechend den Qualitäts-

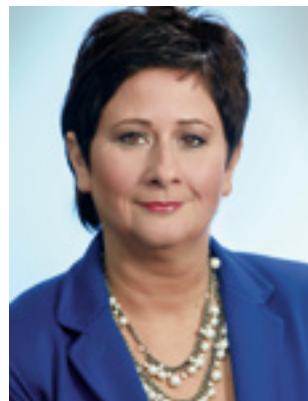
richtlinien der FH-GuK-AV, dem FHStG und dem GuKG zu diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Gesundheits- und Krankenpflegern auszubilden. Ein hoher Praxisbezug, Wissenschaft, Interdisziplinarität und Multiprofessionalität sind im neuen Curriculum fest verankert. Der Start des Bachelor-Studiengangs Gesundheits- und Krankenpflege ist – vorbehaltlich der Akkreditierung durch die AQ Austria – für das Wintersemester 2018/2019 vorgesehen. Die Dauer beträgt sechs Semester, die mit dem akademischen Grad Bachelor of Science abschließen.

### Regionalkonzept

Entsprechend dem Projektauftrag und dem Standortkonzept ist eine Eingliederung in die Struktur der FH Gesundheitsberufe OÖ vorgesehen. Dabei ist ein Regionalkonzept für fünf Versorgungsregionen geplant, das aus Studienstandorten, korrespondierenden regionalen Lehrkrankenhäusern sowie Praxisstandorten besteht. An den Studienstandorten erfolgen die Gesamtumsetzung des Studiums sowie die praxisnahe Forschung. Den Lehrkrankenhäusern obliegt unter zentraler



Mag. a Dr. in Elgin Drda  
Geschäftsführerin  
Kepler Universitätsklinikum GmbH



MMag. a Bettina Schneebauer  
Geschäftsführerin und  
stv. Kollegiumsleitung



Mag. a Dr. Sylvia Öhlinger  
Kollegiumsleitung und Leitung  
Forschung und Entwicklung

**„Im Dienste der Gesundheit und beruflichen Nachwuchsförderung vernetzen wir unsere Kompetenz in Patientenversorgung, Lehre und Forschung stetig mit der FH Gesundheitsberufe OÖ. Gemeinsam garantieren wir eine akademische Ausbildung im Gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege.“**

**„Ich freue mich sehr im Jahr 2018 340 neue Studierende der Gesundheits- und Krankenpflege bei uns begrüßen zu dürfen und als Fachhochschule mit gesundheitswissenschaftlichem Fokus unser Studienangebot um eine wesentliche Ausbildung zu erweitern.“**

**„Wir werden die Einbindung des Bachelor-Studiengangs Gesundheits- und Krankenpflege in unser Studienangebot nutzen, um unseren Fokus auf interprofessionelle Lehre, Praxis und Forschung fortzuführen und weiter zu entwickeln.“**

Steuerung die Verantwortung für die Praktika unter Einbindung der dortigen Praktikumsstellen. Ebenso können dort Teile des 3. Lernbereichs „Lernen, Training und Transfer“ situiert sein. Pro Jahr sind 340 Studienplätze vorgesehen, was im Vollausbau 1.020 Studienplätze bedeutet. Diese sind auf folgende Regionen verteilt, wobei die größte Studierendengruppe am Kepler Universitätsklinikum studieren wird.

- Linz/Freistadt: ein Studienstandort mit zwei Gruppen in Linz, mit Lehr- und Lernstandorten an den Spitäler in Linz und Freistadt sowie Praxisstandorten in den Regionen
- Innviertel (Ried, Braunau, Schärding): ein Studienstandort in Ried, mit Lehr- und Lernstandorten an den Spitäler in Ried, Schärding und Braunau und Praxisstandorten in den Regionen
- Zentralraum (Wels/Grieskirchen, Rohrbach): ein Studienstandort in Wels, mit Lehr- und Lernstandorten an den Spitäler in Wels, Grieskirchen und Rohrbach und Praxisstandorten in den Regionen

- Pyhrn-Eisenwurzen (Steyr, Kirchdorf): ein Studienstandort in Steyr, mit Lehrkrankenhäusern in Steyr und Kirchdorf und Praxisstandorten in den Regionen
- Salzkammergut (Vöcklabruck, Gmunden, Bad Ischl): ein Studienstandort in Vöcklabruck, mit Lehrkrankenhäusern an den Spitäler in Vöcklabruck, Gmunden und Bad Ischl und Praxisstandorten in den Regionen

### Leitung und Team

Zur Studiengangsleitung wurde Mag. a Heide Jackel, MBA bestellt. Die erfahrene Direktorin der Pflegeausbildungen am LKH Steyr und LKH Kirchdorf ist durch ihr absolviertes Gesundheitsmanagement-Studium und ihre Erfahrungen im Entwicklungsteam bestens für die organisatorische und fachliche Leitung des Studiengangs qualifiziert. In den Regionen werden Regionalleitungen etabliert, die der Studiengangsleitung unterstellt sind. Diese sind die derzeitigen Schuldirektorinnen und -direktoren an den geplanten Studienstandorten: Elisabeth Böhler, MBA vom Kepler Uni-

versitätsklinikum, Med Campus VI. sowie Mag. a Dagmar Einschwanger, MBA (Vöcklabruck), Mag. Michael Aiglesberger, BScN, MBA (Linz), Mag. a Karin Zauner (Wels/Grieskirchen) und Mag. Dr. Michael Pagani (Innviertel). Gemeinsam mit den engagierten und bestens qualifizierten Teams in den Regionen werden sie die zukünftigen Bachelors of Science ausbilden. Dazu wurde der Antrag auf Akkreditierung bei der AQ Austria eingereicht, dessen Prüfung spätestens im Frühjahr 2018 abgeschlossen sein wird. Das Umsetzungsprojekt mit insgesamt 57 Arbeitspaketen wurde bereits gestartet. Der Schwerpunkt liegt hier einerseits in Prozessen, die den künftigen Studienbetrieb betreffen und andererseits in diesen unterstützenden Prozessen wie IT und Infrastruktur, aber auch Organisation und Personal, wo selbstverständlich auch die Träger der FH eingebunden sind. Ergänzend wurde ein weiteres Entwicklungsprojekt in Auftrag gegeben, das die Sonderausbildungen (Intensiv, Anästhesie, OP etc.) in Form von Weiterbildungslehrgängen an der FH Gesundheitsberufe OÖ beinhaltet. Dieses Projekt leitet Martha Böhm, MSc.



**Mag.a Heide Jackel, MBA**  
Studiengangsleitung  
Gesundheits- und Krankenpflege

„Ich bin davon überzeugt, dass unsere künftigen Bachelorabsolventinnen und -absolventen durch ein praxisbezogenes Studium auf hochschulischem Niveau gut für die beruflichen Herausforderungen vorbereitet werden.“

## Künftige Struktur der FH Gesundheitsberufe OÖ

Nach Akkreditierung des Bachelor-Studiengangs Gesundheits- und Krankenpflege wird die FH Gesundheitsberufe OÖ im Vollausbau mehr als doppelt so viele akademische Gesundheitsprofis ausbilden wie jetzt. Linz wird weiterhin der größte Standort sein, v.a. der Standort am Kepler Universitätsklinikum. Alle FH Standorte sind eng an die Schwerpunkt-bzw. Zentralspitäler der Träger angebunden, wodurch eine Vernetzung von Lehre, Praxis und Forschung auf hohem aktuellem Niveau unterstützt und damit eine praxisorientierte Ausbildung gewährleistet wird. Dieses Regionalkonzept ist geprägt von der Grundprämisse, sowohl den hohen Anforderungen einer hochschulischen Ausbildung zu entsprechen als auch künftig den regionalen Bedarf an bestens ausgebildeten Gesundheitsprofis abzudecken.



## DIE FH GESUNDHEITSBERUFE OÖ

**Kontakt:** FH Gesundheitsberufe OÖ, Semmelweisstraße 34/D3, 4020 Linz  
T +43 (0)5 344 200 00, office@fhgooe.ac.at, www.fh-gesundheitsberufe.at

### Termine:

Infotag: 26. Jänner 2018 von 10.00 bis 16.00 Uhr an allen Standorten  
<https://www.fh-gesundheitsberufe.at/aktuelles/infotage-bewerbung/>

**Bewerbungszeit:** 1. Jänner bis 31. März 2018. Die Bewerbung erfolgt ausschließlich online über <http://obs.fh-gesundheitsberufe.at/>. Die Termine für die Aufnahmetests werden rechtzeitig auf [www.fh-gesundheitsberufe.at/Bewerbung](http://www.fh-gesundheitsberufe.at/Bewerbung) bekannt gegeben.

### STUDIENANGEBOT:

#### Bachelorstudiengänge, Vollzeit, 6 Semester:

- Biomedizinische Analytik
- Diätologie
- Ergotherapie
- Gesundheits- und Krankenpflege (vorbehaltlich der Akkreditierung durch die AQ Austria)
- Hebamme
- Logopädie
- Physiotherapie
- Radiologietechnologie

#### Masterstudiengang, berufsbegleitend, 4 Semester

- Management for Health Professionals – Schwerpunkt Krankenhausmanagement

#### Masterlehrgang, berufsbegleitend, 4 Semester

- Hochschuldidaktik für Gesundheitsberufe

Homepage: <http://www.fh-gesundheitsberufe.at/>

Facebook: <https://www.facebook.com/fhgesundheitsberufe.at>

Youtube: <https://www.youtube.com/user/FHGesundheitsberufe>

Instagram: <https://www.instagram.com/fhgooe/>

Video: <https://www.youtube.com/watch?v=xC5dOgLAFe4>



## Näher an der Praxis

Als Mediziner liegt Ihnen die Gesundheit Ihrer Patienten am Herzen. Sie hören zu, klären auf und tun das Richtige. Uns liegen Ihre Finanzen am Herzen.

Wir stellen uns auf Ihre Lebensphase ein und finden für Sie die passende finanzielle Lösung, egal ob

- im Studium,
- bei der Absolvierung Ihres Turnus,
- bei der Gründung Ihrer Praxis,
- bei weiteren Investitionen.

Wir freuen uns auf ein Gespräch mit Ihnen!

[www.rlbooe.at/aerzteservice](http://www.rlbooe.at/aerzteservice)  
 [.com/raiffeisenooe](http://www.facebook.com/raiffeisenooe)



**Raiffeisen Landesbank  
Oberösterreich**